

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Baumgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schreib-Saals geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends an der Comptag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 12.- vierjährlich durch den Verlag  
Baumgasse 21, ohne Beitragsabzug. 12.- vierjährlich durch alle deutschen Buchhandlungen ausländisch  
Beitrags-Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei Dö-  
nitzring 19, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Aus-  
gabenstellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die bestehenden Tagblatt-Leiter.

Anzeigen-Raum: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüthow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen  
Orten, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen  
Orten wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 30. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 508. • 63. Jahrgang.

## Griechenland wahrt sein Hausrecht!

**Das klägliche Ende des Salonikiblusses.**  
**Griechenlands Entschluß zur Entfernung**  
**der Landungstruppen feststehend?**  
**Die Aufforderung zur Einschiffung binnen**  
**24 Stunden?**

Berlin, 30. Okt. (Benz. Bl.) Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus Budapest melden, die griechische Regierung habe gegen die Entente endgültig Stellung genommen. Der Generalstabchef Dušmanis habe im Ministerrat ausgeführt, Serbien könne man nicht retten. Wenn die Entente mit mehreren hunderttausend Mann Serbien zu Hilfe eile, so drohe die Gefahr, daß die kriegerischen Operationen schon in nächster Zeit auf griechisches Territorium verlegt würden. Es sei die Pflicht Griechenlands, die Integrität und die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Der Ministerpräsident habe sobald die Besandten der Ententemächte aufgesondert, ihnen 24 Stunden mit der Abtransportierung der gelandeten Truppen zu beginnen. Nach Ablauf dieser Frist würde die griechische Regierung nicht mehr die Verantwortung über die weitere Entwicklung der Dinge übernehmen können.

**Die Zurückziehung schon in vollem Gange?**  
**Der Erfolg der Politik des Königs.**

Berlin, 30. Okt. (Benz. Bl.) Laut "V. L. A." melden Budapester Blätter aus Athen, die Zurückziehung der in Saloniki gelandeten Truppen habe begonnen. Zuerst seien drei Bataillone französischer Infanterie auf dem französischen Kreuzer "Treville" eingeschifft, sodann fünf Bataillone englische Kolonialtruppen und Australier. General Hamilton habe dem Korpskommandanten Prinz Nikolaus offiziell mitgeteilt, daß der alliierte englisch-französische Generalstab beschlossen habe, die auf griechischem Gebiet gelandeten verbündeten Truppen zurückzuziehen. — Der "V. L. A." bemerkt dazu: Wenn sich die Zurückziehung bestätigt, woran zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, so ist darin ohne Zweifel ein Erfolg der besonnenen und energischen Politik König Konstantins zu erblicken, die in den großen Fortschritten der überraschend schnell vorbringenden bulgarischen Heere eine starke Stütze fand.

**König Konstantin selber in Saloniki anwesend gewesen?**

Budapest, 30. Okt. (Benz. Bl.) Meldungen zufolge, die aus Saloniki hier eingetroffen sind, kam König Konstantin in Begleitung des Generalstabchefs mit Sonderzug am Abend dort an und wurde von den Prinzen Georg und Nikolaus und den Behörden empfangen. Die Generalität der Verbündeten blieb auf den ausgesprochenen Wunsch des Königs fern. Es begann dann die Einschiffung. (Diese Meldung von der persönlichen Annäherung des Königs in Saloniki erscheint und einstweilen fast unwahrscheinlich; immerhin sei sie erwähnt. Schrift.)

**Der bulgarische Bericht vom Mittwoch.**

Begeisterter Empfang der Sieger in Negotin, Brza-Palanka, Bojcar und Knjaževac. — In Mazedonien die Gegend nördlich Katschanik erreicht. — Serbische Grenztruppen in Nesebar. — Die französischen Truppen bei Tschepeli-Ballan zurückgeschlagen. — Beschießung von Warna durch die russische Schwarzmeerschiffen.

W. T.-B. Sofia, 29. Okt. (Richtmäßl.) Amüscher Bericht über die Ereignisse am 27. Oktober: Nach vierjährigen hartnäckigen Kämpfen schlugen unsere Truppen im Timok-Tale und vor Pirot überwiegende serbische Armeen auf der ganzen Front. Die Serben befinden sich jetzt im allgemeinen Rückzug in westlicher Richtung. Wir versetzen energisch den Feind. Wir sind schon im Besitz von Negotin und Brza-Palanka (auf dem rechten Donauufer, wo unsere Kavallerie mit den verbündeten Truppen in Verbindung kam), Bojcar, Knjaževac und zahlreichen Dörfern im Timoktale. Wir erbeuteten auf dieser Front 16 Geschütze, große Mengen Munition und viel Proviant. Im Tale der Rishawa erfüllten unsere Truppen die südl. Werke der Festung Pirot und gelangten bis zur Stadt selbst; aber die Nacht unterbrach die Operationen. (Der Bericht ist inzwischen bekanntlich überholt. Pirot ist am Donnerstag gefallen. Schrift.) Der Feind wird auf der ganzen Front verfolgt. Die Einwohner der Städte Negotin, Brza-Palanka, Bojcar und Knjaževac bereiteten unseren siegreichen Heeren begeisterte Huldigungen. Diese Städte sind mit bulgarischen Soldaten besetzt. Die Bevölkerung begrüßte unsere

Truppen mit Rufen: „Es lebe der Zar Ferdinand! Es lebe Bulgarien! Es lebe die tapfere bulgarische Armee!“

In der Ebene von Kossowa erreichten unsere Truppen die Gegend nördlich Katschanik und die obere Morea östlich Gileni. Die durch reguläre serbische Truppen gegen die bulgarische Bevölkerung von Nesebar bei der Nähmung dieser Stadt begangenen Graueln wurden gestellt von den Behörden festgestellt, die darüber im Gegenvorstand der Konsuln von Russland und Griechenland und der amerikanischen Mission unter Lady Paget und zahlreicher Persönlichkeiten dieser Stadt ein Protokoll aufnahmen. Es wurden photographische und kinematographische Aufnahmen dieser Grauen gemacht.

Die französischen Truppen, die von Wallandovo gegen Tschepeli-Ballan vorgingen, wurden durch die Bulgaren mit großer Verlusten gestellt zurückgeschlagen.

Am 27. Oktober erschien die russische Schwarzmeerschiffen, mindestens zwanzig Einheiten stark, vor Warna und beschoss es während zweier Stunden. Zur gleichen Zeit waren drei Wasserflugzeuge Bomber auf die Stadt; ein feindlicher Flieger wurde getroffen. Neun Einwohner wurden getötet, darunter drei Frauen, neun verletzt.

**Die glänzende Leistung der Bulgaren vor Bojcar**

W. T.-B. Sofia, 29. Okt. (Richtmäßl.) Von dem Vertreter des R. T.-B. Die Einnahme von Bojcar wird von hochmännischer Seite als eine überaus hervorragende Waffentat bezeichnet. Bojcar war ungewöhnlich stark befestigt. Die serbischen Höhenstellungen waren mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattet, seit langem jüngstig ausgebaut und wurden von einer Zahl weit überlegener Streitkräfte verteidigt. Die überraschend schnelle Oberwerbung besaß einen glänzenden Vorsatz für die Schlagkraft und ausgezeichnete Führung der bulgarischen Truppen.

**Immer näher an Kragujevac heran.**

**Die Hauptentscheidungsschlacht.**

Br. Orjava, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Nachdem die bei Schabak eingesetzte Offensive über Baljewo hinausgedrungen ist, nähern sich unsere Hauptkräfte den FestungsWerken von Kragujevac. Diese einstige Residenz der serbischen Fürsten ist ausschließlich der Hauptwaffenplatz des Landes. Rings um die Stadt ziehen sich steile, leicht zu verteidigende Berge, als ein natürlicher Festungsring, der seit Jahrzehnten der österreichischen Offensive stand gehabt. Zweifellos werden die bereits von Topola vorgebrachte Armee des Generals Koevski und die anschließende Armee Gallwitz vor die Hauptentscheidungsschlacht gestellt werden.

**Die begeisterte Aufnahme der Bulgaren in Mazedonien.**

W. T.-B. Sofia, 29. Okt. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der Vormarsch der bulgarischen Truppen in Mazedonien vollzieht sich unter überaus begeisterten Kundgebungen der seit langem unterdrückten Bevölkerung, die endlich den heimfrohen Freier kommen sieht. Nachrichten, die aus verschiedenen Landesteilen eintrafen, schildern die Gemütsverfassung der unglücklichen Bewohner, die in allen Städten unserer Truppen entgegenstehen, sie mit Blumen überschütten und Soldaten und Pferde schluchzend umarmen. Die Straßen, welche die Freiheitstruppen durchziehen, sind mit Teppichen besetzt. Täglich spielen sich berührende Szenen ab.

**Der Kampf bei Wallandovo.**

Br. Konstantinopel, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Über den Kampf zwischen Bulgaren und Franzosen bei Wallandovo im südöstlichen serbischen Winkel wird jetzt berichtet, daß die Franzosen dort nur bulgarischen Banden gegenüberstanden. Diese waren im Begriff, die die Eisenbahmlinie verteidigende Serben nach siebenstündigem Kampf zurückzuwerfen, als die mit 105-Zentimeter-Kanonen und Panzerautomobilen ausgerüsteten Franzosen heranrückten. Die bulgarischen Banden zogen sich zurück. Nun glaubten die Franzosen weiter südlich einen Vorstoß gegen die bulgarische Grenze unternehmen zu können; sie holten sich aber blutige Niederlage. So endete der Tag ohne den geringsten Erfolg für die Franzosen.

**Die sinnlose Beschießung der offenen Stadt Dedeagatsch.**

Berlin, 30. Okt. (Benz. Bl.) In einem Bericht des Mitarbeiters des "V. L." aus Dedeagatsch werden die Vorgänge während der Beschießung dieser Stadt durch die Flotte der Alliierten geschildert. Es wird gesagt: Wider alles Völkerrecht, ohne jeden militärischen Zweck und gegen jedes menschliche Empfinden bombardiert die Flotte der Eng-

länder und Franzosen Tag und Nacht das schwache Dedeagatsch. Sinnlos hat wütender ohnmächtiger Haß die weiße ausblühende Stadt am Meer zerstört. Gerade die Mittagszeit, als die Menschen im ganzen Ort bei dem Essen saßen, hatten sie sich ausgewählt, um ihr unerschöpfliches Vernichtungswerk zu beginnen. In das Donnern der Schiffsgeschüsse mischte sich das Krachen der einschützenden Häuser. Eine wahnsinnige Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Schreiend, von wilder Angst gepackt, versuchte die schwache Bevölkerung den Ort zu verlassen. Losende, Kinder, Mädchen und Frauen, wälzten sich in einem Haufen hinter Dedeagatsch durch das grüne Land gegen die Höhen von Bedonia. Aber unbarmherzig funkelten die Geschüsse der Engländer und Franzosen auch gegen die Flüchtlinge. Mit wütendem Speerfeuer suchten sie der Menge den Eingang zu den Höhen zu verlegen. Fünf Stunden wüteten die Beschussrheuer gegen die offene Stadt. Blinde bulgarische Infanterie hält jetzt Dedeagatsch besetzt, bereit, jede feindliche Landung zu verhindern. Obwohl man nicht glaubt, daß die Franzosen und Engländer sich auf ein so wahnsinniges Unternehmen einlassen werden, sind die Bulgaren doch dort für alle Möglichkeiten gerüstet.

**Bulgarische Vergeltungsmaßnahmen gegen die feindliche Beschießung offener Städte.**

Br. Budapest, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Der bekanntlich dem Balkanspiel nachstrebende "Weißer Lloyd" meldet aus Sofia: Die bulgarische Regierung wird gegen England und Frankreich wegen der völkerrechtswidrigen Beschleierung offener Städte energische Maßregeln ergreifen. Das Regierungsorgan "Narodni Brat" droht, man werde, falls notwendig, die in Bulgarien noch lebenden Untertanen der beiden Staaten in Dedeagatsch einschließen.

**Flucht der serbischen Regierung nach Monastir.**

Br. Haag, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Die "Times" meldet aus Athen, daß der serbische Hof und die serbische Regierung ihre Vorbereitungen zur Abreise nach Monastir beendet haben.

**König Peter nicht mehr in Serbien?**

Budapest, 29. Okt. (Frst. Stg.) Nach einer Meldung des "Lilag" soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Wochen sei der König von Melancholie befallen worden, und man habe ihm geraten, eine ausländische Kur an zu halten aufzusuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen.

**Ein Seegeschäft im Schwarzen Meer?**

Berlin, 30. Okt. (Benz. Bl.) Die "Voss. Stg." läßt sich aus Bursa vom 28. d. M. melden: Am Bazaarplatz in der rumänischen Dobruja kommt vorbei die Nachricht, daß ein türkisches Geschwader, bestehend aus der "Geben", "Treslav" und "Hamidiye", gestern die russische Flotte angegriffen hat, die aus drei Panzerkreuzern und mehreren Kreuzern und Torpedobooten bestand. Es entwickelte sich eine erbitterte Schlacht, deren Ergebnis bis jetzt unbekannt ist.

**Große Stunde.**

O Berlin, 29. Oktober.

Die weltgeschichtliche Bedeutung der nunmehr erfolgten Führungnahme zwischen den Truppen der Mittelmächte und dem bulgarischen Heere muß uns mit Stolz und freudiger Gemüthsart erfüllen. Der serbische Feldzug scheint schon nach wenigen Wochen seinem Ende entgegenzugehen, nachdem der Widerstand der Serben unter den ihnen augenfällig durchborenen Schlägen bereits so gut wie aufzunehmen ist. Die Frage, ob die in Saloniki gelandeten französischen und englischen Truppen nicht doch noch zu Hilfe eilen könnten, gehört völlig der Vergangenheit an, sie hat keinen praktischen Inhalt mehr. Die entzagtvollen Erklärungen des Lords Lansdowne müssen den Serben zum Bewußtsein bringen, daß England sie preisgegeben hat. Wenn Großbritannien es jetzt nach Lansdownes Anordnung mit einem ganz neuen Feldzuge von einem anderen Abschnitt der Küste aus versuchen will, so trifft der Charakter nordöstlich, mit ungenügenden Mitteln unternommener Invasion, den die ganze Tätigkeit der Feinde dort unten bisher schon gehabt hat, vollends in die grelle Beleuchtung einer verzweifelten Hoffnungslosigkeit. Inzwischen ist aus dem neuen englischen Verlegenheitsprogramm zu entnehmen, daß das Abenteuer von Saloniki so gut wie aufgegeben ist. Ob die oben wiedergegebenen Meldungen von einer einem griechischen

tum fast gleichkommenden Krieg zur Einschiffung der gelandeten Truppen aufzutreffen, sieht zur Stunde noch nicht fest. (Schrift.) Nach Lord Lansdownes Darlegungen im Parlament würde ein solches Ereignis aber auch unnötig sein. In den Erklärungen des britischen Ministers findet sich die auffallende Behauptung, daß die Ausarbeitung eines neuen Operationsplanes für den Vorstoß nach Bulgarien die anderweitige Verwendung der englischen Truppen ermöglichen soll. Nur von englischen Truppen also wird geprochen, nicht auch von französischen. Eine Häufigkeit des Ausdrucks kann man bei so schwerwiegenden Mitteilungen nicht annehmen. Vermutlich haben hiernach die Franzosen wenig Neigung, sich für eine Sache einzusehen, die sie je länger je weniger als die ihrige betrachten können. Dafür, daß die Erkenntnis einer gefährlichen Abhängigkeit von England immer stärker in den französischen Köpfen aufdämmert, liegen ja auch sonst triftige Belege schon vor. In der Tat wäre es wunderbar, wenn man in Paris nicht merken sollte, mit welcher herrischen Rücksichtslosigkeit die großbritannische Politik die Verbündeten missbraucht, um sie ausdrücklich englischen Interessen dienstbar zu machen. Auf dem Balkan und an den Meerengen kämpft England um die Erhaltung seines moralischen und seines politischen Machtgebudes in der osmanisch-afrikanischen Welt. An dem Tage, an dem unsere Truppen als Freunde in Konstantinopel eingehen werden, wird die britische Macht ihren stärksten Stoß erleiden, und dies Schicksal kann schon heute als unabwendbar bezeichnet werden. Die Engländer werden freilich alles aufbieten, um ein solches Unglück solange wie möglich zu verhindern, aber warum sollte Frankreich, das näherliegenden Interessen hat, Opfer für Ziele bringen, die nicht die seinigen sind? Es wäre sogar ganz gut möglich, daß die Franzosen in der Stunde wiederkehrender Selbstbesinnung nicht sonderlich unglücklich darüber sein würden, wenn England, dessen Vassallen sie zu werden drohen, von der Höhe seiner Weltmachtstellung heruntergeschleudert wird. Nicht heute und nicht morgen schon wird solche Einsicht in Frankreich durchdringen, aber wer über das Wirtshaus des Tages hinaus in die Zukunft blickt, dem darf es eine Gewissheit sein, daß die Republik nicht wieder ihr Schicksal mit unterwürfiger Hingabe an die britische Lenkung fräßen und somit preisgeben wird. Es ist nur folgerichtig, wenn unsere Staatskunst die Franzosen wie auch die Italiener nur als Mitläufter behandelt und ihre stärksten Schläge den beiden Hauptfeinden austeilt. Mit innigerer Befriedigung erlebt man es, daß unsere glänzende Aktion auf dem Balkan Stuhland gerodet trifft wie England und dieses ebenso erschüttert wie jenes. Es gab eine Zeit, wo es den Ansprüchen sogar einer Politik mit großen Zielen vollauf genügt hätte, den Kampf gegen Russland unter Ausschaltung des Gegenseitiges zu England oder aber den Kampf gegen England unter zeitweiligem Auflassen des Gegenseitiges zu Russland zu führen. Die Gewalt ungeheurer Ereignisse hat es, jetzt gefügt, daß wir uns zu dem Willen steigern und die erforderliche Macht aufzubinden können, diese durch ein unnatürliches Bündnis zusammengekoppelten Weltmächte mit demselben vernichtenden Schwerthieb zu treffen. Die Freimachung des Weges nach Konstantinopel, die Herstellung einer ununterbrochenen, für alle Zeit und für alle Zeithaber an dem großen Unternehmen ihre Nützlichkeit erweisenden Verbindung von Hamburg bis Bagdad, das gehört zu den westbewegenden Ereignissen in der Geschichte, und nicht viel gibt es in aller Vergangenheit der Menschheit, was hiermit sich vergleichen ließe. Der Krieg ist für uns gewonnen, er war es, sagen wir es uns offen, niemals bis zu der Stunde, wo unsere Heeresmassen instandgesetzt wurden, durch das befreundete Bulgarien und durch die befreundete Türkei südwärts zu strömen, wo nur immer sie gebraucht werden mögen. Jetzt ist die Entscheidung da, sie ist auf dem Gebiete der Politik erzielt worden, und sie kann militärisch von unseren Feinden nicht mehr türläufig gemacht werden. Russland und England

müssen an der Stelle, wohin entweder ihr Streben geht oder ihre Macht ihren Knotenpunkt hat, vor unserer Überlegenheit zurückweichen, und darum haben wir diesen größten aller Kriege gewonnen.

#### Bratianu über die Weltkriegslage:

Budapest, 30. Okt. (Benz. Bl.) Das Blatt „Uj Hírek“ veröffentlicht eine Unterredung seines Bularesen Sonderberichterstatters mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu. Dieser erklärte, er habe den Wunsch, daß Rumänien für die ganze Dauer des Kriegs neutral bleiben werde. Jeder leichtsinnige Schritt bringe eine große Gefahr mit sich. Es sei ein Zustand, daß Rumänien bisher nur deshalb nicht eingeschritten habe, weil es militärisch nicht gestärkt sei. Rumänien sei vielmehr in jeder Minute für einen etwas ausbrechenden Krieg bereit. Indessen könne hiervon nicht die Rede sein. Die europäische Rote der bulgarischen Regierung an Griechenland sei eine unerwartete Überraschung gewesen. Sie wäre auch die Ursache, weshalb Griechenland die Verbündeten aufgesperrt habe, die Landungstruppen zurückzuziehen. Der Weltkrieg scheine sich seinem Ende zu nähern. Nach den militärischen Misserfolgen Russlands seien die vierverbands-Verbündeten ihre Hoffnung nur auf zwei Möglichkeiten: entweder auf einen großen und bedeutenden Sieg im Westen oder auf eine Zustimmung der Balkanvereinigung. Die Offensive im Westen sei mißlungen; die deutschen Truppen nicht zurückgedrängt. Ebenso seien die Verschwörungen auf dem Balkan erfolglos verlaufen. Die Diplomaten der Verbündeten hätten die große Schlacht verloren.

#### Eine Abrechnung der „Nowoje Wremja“ mit dem Viertverbande:

W. T.-B. Petersburg, 29. Okt. (Richtamtlich.) Die „Nowoje Wremja“ fragt, ob der Viertverband wirklich alle Möglichkeiten erwogen hat, eine wirkliche Hilfe zu bringen. Italien habe den Krieg eigentlich für seine Interessen am Balkan und die Aufrechterhaltung des Status quo begonnen. Es sei deshalb außerordentlich befremdlich, daß es jetzt mit einer Hilfe zögere, wo die Deutschen und Österreicher im Begriff stehen, eine ganz neue Lage auf dem Balkan zu schaffen. In derselben Lage befindet sich England. Der deutsche Einzug in Konstantinopel bedeute für England nicht nur eine gewaltige Einbuße seines Prestiges, sondern auch eine sehr reale Gefahr. Man wisse nicht, ob die Engländer bei dem Vorrücken Deutschlands nicht gezwungen seien, Gallipoli zu verlassen. Zebenfalls werde der Kampf dadurch ungemein erschwert. Das bedeute nicht nur eine Gefährdung der englischen Interessen in der Türkei, sondern auch Indiens, das nicht mehr wie bisher in seiner idyllischen Ruhe bleiben werde, sowie Ägyptens. Über die russischen Interessen könne überhaupt nichts mehr hinzugesagt werden. Die treuen Serben handelten bisher immer nach den Wünschen Russlands. Dagegen fügten die Bulgaren Russland infolge der ungeschickten russischen Diplomatie einen vernichtenden Schlag zu. Das russische Prestige könne nur durch eine Niede an der deutsch-englischen Richtung in Bulgarien wiederhergestellt werden. Alle Großmächte seien in gleicher Weise interessiert. Die Diplomatie der Alliierten habe in letzter Zeit eine Reihe ernster Niederlagen erlitten. Aber die leichten Fehler, den Durchbruch Makensens nicht rechtzeitig bemerkt zu haben, übertrafen die bisherigen. Dabei hätten die Deutschen so offen von ihren Zielen gesprochen, daß man annahm, es sei eine Finte, um anderwärts überraschende Schläge zu führen. Die Deutschen seien so übermäßig geworden, daß sie nicht einmal ihre strategischen Pläne mehr verschwiegen, sondern sie ganz offen verlauteten, wogegen die russische Diplomatie eine Unfähigkeit zeigte, die nur die russische Diplomatie begehen könne.

#### Eine harte englische Kritik:

Haag, 29. Okt. (Benz. Bl.) Der bekannte englische Kriegsberichterstatter der „Times“, Ahmed Bartlett, kritisierte in einer Rede, die er gestern in London hielt, die Führung der Dardanellen-Operationen seitens der Verbündeten. Er glaubte nicht, daß die Verbündeten aus ihren Stellungen an den Dardanellen noch vorrücken könnten. Es sei Unsinn, zu behaupten, daß die Verbündeten den Vormarsch des Feindes durch Bulgarien nach der Türkei verhindern könnten, das Publikum solle sich nur nicht einbilden, daß England Serbien retten könne, indem es einfach in Saloniki Truppen lande. Auch seien die Karten der Verbündeten von der Galli-

ohne sich ins Kleinliche zu verlieren. Er versandt es, bis zu Letzt das Interesse für diese Figur wachzuhalten und nicht abschließend zu wirken. Herr Gollin spielte gut, aber nicht so gut wie sonst; Herr Albert fühlte sich durchaus nicht wohl als Stromarchitekt Heinrich Doorn. Er spielte ohne innere Anteilnahme, nur im leichten Alt brachte er etwas mehr Wärme in seinen Ton. Aber es ist eine Rolle, die ihm nicht liegt, mit der er nichts anzufangen weiß.

Von den Damen tat sich Fräulein Wohlgemuth als alte Grokmutter hervor. Fein und glaubwürdig gab sie die kleine Episode. Frau Barthammar kämpfte als Renate einen schweren Kampf. Es war kein sonderlich glücklicher Abend, den die Künstlerin gestern hatte. Wir sind Besseres von ihr gewöhnt. Ihr schönes, dunkles Organ bot keinen Ausgleich, auch nicht für die undeutliche Aussprache, die manche Sätze vollständig verwirrte. Herrn Begals feinsinnige Regie ließ keinen Wunsch unbefriedigt.

Sicher ist, daß bei Wiederholungen all diese kleinen Mängel schwanden werden, und es dann einen ungetrübten Genuss gibt. Die sehr zahlreichen Anwohenden nahmen gestern das Drama dankbar auf und dankten die Künstler durch starlen Beifall aus.

B. v. N.

#### Aus Kunst und Leben.

CK. Der Munitionsaufwand im Weltkrieg. Zur Charakteristik des in der bisherigen Geschichte der Feuerwaffen ohne Beispiel dastehenden Munitionsverbrauchs im gegenwärtigen Krieg schreibt das französische Armeeblatt „Bulletin des Armées“: Während des ganzen Feldzugs von 1870/71 verschoss die deutsche Artillerie ungefähr 817 000 Geschosse, und zwar 479 000 auf französische Festungen und 338 000 im freien Feld. Der zehnte Teil der lebendigen Ziffer stellt die Zahl der Geschosse vor, die im Verlauf der Schlacht von St. Privat abge-

poli-Insel fälsch gewesen; erst als man einige Karten von den Türken erbeutete, konnte man die englischen Karten richtig stellen. Der Angriff von Sidi Baba sei ein vollständiger Erfolg gewesen, in England herzte ein durchaus nicht begründeter Optimismus, bei jedem neuen Kampf habe sich die Geschäftskraft der Türken verzehrt. Über Serbien sagte der Redner noch, daß die Verbündeten ihre Versprechungen diesem Land gegenüber nicht halten könnten, aber sie hätten trotzdem die Pflicht, alles zu versuchen, um, wenn irgend möglich, die Katastrophe von Serbien abzuwenden.

#### Schwere Angriffe Lord Beresfords gegen die englische Regierung.

Br. Amsterdam, 30. Okt. (Sig. Drahtbericht Benz. Bl.) In einem langen Brief an die „Times“ sagt Lord Beresford: Das Land ist verwirkt gemacht. Die Minister misstrauen einander und widersprechen einander öffentlich. Die Politik des Schweigens, der Geheimnistuerei, der Verschüttung und des Volles hat eine Stimmung erzeugt, die die Regierung unter Umständen zum Rücktritt zwingen kann. Wir haben unser Freunde Serbien erst beigestanden, als es zu spät war. Wir versuchten, Griechenland zu befrieden und wurden beschämmt. Wenn wir so weiter machen, werden wir geradewegs in unser Verbergen. Wir befinden uns in einer Krise, die Leben oder Tod für uns bedeutet. Wenn wir nicht untergeben sollen, so muß sofort etwas geschehen. Wir fingen mit großer Freude und großem Reichtum an. Wir haben Millionen gänzlich nutzlos ausgegeben. Nur weiter so und wie werden bald bankrott sein.

#### Die Haltung Briands zu Serbien.

Br. Rotterdam, 30. Okt. (Sig. Drahtbericht Benz. Bl.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: „Morning Post“ berichtet darauf vor, daß die neue französische Regierung ihre Politik Serbien gegenüber wohl ändern werde. Es wäre nicht zu verwundern, wenn es nicht gelänge, Serbien wirklich Hilfe zu bringen, geistige denn, das Land zu retten. Wen würde Frankreich daraus keinen Vorwurf machen.

#### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Okt. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Bei Anatolien setzte eine von unserer Artillerie abgeschossene Bombe ein feindliches Munitionssdepot in Brand, der 15 Minuten dauerte. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppen, die Verschüttungen aufwarfen; die Antwort des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Atri Burni schlugen der Feind in der Nacht vom 28. Oktober bis zum Morgen Bomben gegen die Gräben auf unsrer rechten Flügel. Am 29. Okt. über Tage eröffnete die feindliche Artillerie ein wirkungloses Feuer in verschiedenen Richtungen. Bei Geddu-Bahri gegenseitiges Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben und Torpedos. Der Feind schoß gegen unsern linken Flügel ungefähr 1000 Geschosse ab, die nur Erdkrüppen in unseren Schützengräben hervorriefen. — Sonst nichts von Bedeutung.

#### Neue Fortsetzung der Dardanellenaktion?

Wien, 29. Okt. (Benz. Bl.) In politischen Kreisen wird die Rede Lord Lansdownes, in der er Serbien einfach aufgibt, dahin ausgelegt, daß die englische Aktion nun mehr hauptsächlich den Dardanellen gelten dürfte. Für England gelte es jetzt hauptsächlich, die drohende Gefahr von Griechen abzuwenden. Zunächst dürfte England, um auch Russland gefällig zu sein, die Aktion gegen die Dardanellen mit verstärkten Kräften aufzunehmen. — Die Unterredungen, die der von den Dardanellen abberufen bisherige englische Oberbefehlshaber General Hamilton auf der Durchreise in Rom mit den leitenden Staatsmännern hatte, waren, wie die „Politische Korrespondenz“ meldet, nicht geeignet, die Abneigung Italiens gegen eine Beteiligung am Balkanfeldzug abzuschwächen. Er soll sich nicht gescheut haben, die militärische Lage auf Gallipoli und Saloniki in ungünstigster Weise darzustellen.

#### Ägypten wird immer mehr von Truppen entblößt?

W. T.-B. Rom, 30. Okt. (Richtamtlich.) „Giornale d’Italia“ erfaßt aus Kairo, daß fast alle englischen und australischen Kontingente aus Ägypten nach Saloniki abgegangen seien. Nur die unbedingt zur Verteidigung des Landes notwendigen Mannschaften seien zurückgeblieben. Die Abreise der griechischen Reservisten dauere an; auch gestern seien mehrere tausend Reservisten abgereist.

feuert wurden, die als die „munitionshungrigste“ Schlacht des damaligen Feldzugs bezeichnet werden müssen. Im russisch-japanischen Krieg, der länger dauerte, in dem aber geringere Kräfte aufgeboten waren und die Schlachten in größerem Maße stattfanden, verschoss die gesamte Artillerie nur 54 000 Projekte, und zwar meist aus Feldgeschützen. Über den gegenwärtigen Krieg lassen sich vorläufig noch keine genauen Zahlen angeben. Jammehin kann man schon heute behaupten, daß der Munitionsverbrauch im Weltkrieg die unglaublichsten Phantasien noch übertrifft. So ereignete es sich z. B. daß einer der beiden Parteien an einem einzigen Tage auf einer Front von 8 Kilometern 100 000 Granaten verschoss. Die Zahl der Treffer auf jeden Meter der Front war sechsmal größer als in den heftigsten Tagen des Krieges 1870. Aus den russischen Berichten schließt man, daß die Deutschen im Verlauf der großen Schlacht in Galizien 700 000 Geschosse abfeuerten, zu deren Heranbringung wohl 1000 Eisenbahnwagen erforderlich gewesen sein müssen. Nach einem offiziellen Bericht der französischen Heeresleitung vom 17. Juni hat die französische Artillerie im Norden von Arros innerhalb 24 Stunden 800 000 Geschosse verschossen. Das Gesamtmittel dieser 800 000 Geschosse kann auf 4 500 000 Kilogramm bemessen werden, demnach hat ihre Heranbringung sechs große Lastzüge erfordert. Die Kosten lassen sich auf 9 875 000 Franken veranschlagen.

CK. Eine Sonnenklinik in Deutschland. Die heilsame Wirkung des Sonnenlichts, die sowohl auf ihrem Gehalt an chemischen wie an Wärmestrahlen beruht, wird mehr und mehr geschätzt. So ist jetzt, wie die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ mitteilt, auf Anregung der Großherzogin Luise von Baden im Auftrag des Sanitätsamtes des 14. Armeekorps in Karlsruhe im Solbad Dürheim des badischen Schwarzwaldes (720 Meter ü. M.) eine „Sonnenklinik“ zur Behandlung geeigneter Betwundeter errichtet worden. Für die Wahl des Ortes

#### Unterhaltungsteil.

##### Königliche Schauspiele.

Freitag, den 29. Oktober, zum erstenmal: „Der Strom“. Drama in 8 Aufzügen von Max Halbe.

Schon wieder bringt unser Königl. Theater eine Erstaufführung! Es führt sich in diesem zweiten Kriegswinter und legt Wert darauf, daß solche Vorstellungen sorgfältig einstudiert zur Aufführung gelangen. So wurde denn gestern abend bei der Max-Halbe-Ehrung recht viel Beachtenswertes geboten. Das Stück, vor zwölf Jahren zuerst im Kleinen-Theater gegeben, ist unserem Publikum bekannt. Damals war man die Realistik auf der Bühne noch nicht gewohnt, damals empfand man wohl ein Grauen, wo heute nur noch Mitleben und Mitsöhnen ist. Gestern hinrichlich das Drama diesen Eindruck. Schon beim ersten Aktschluß gab es Tränen im Zuschauerraum. Herr Teister war es, der sie hervorholte, durch sein natürliches, urwüchsiges Spiel. Dem jungen Künstler war noch keine Gelegenheit geboten worden, sich hervorzuheben. Die winzigen Rollen und Stöckchen, die er bisher verkörperte, ließen nicht erkennen, daß hier ein starkes Talent darauf wartete, sich zu ungeahnter Wirkung zu entfalten. Prächtig gelangten ihm Seidenschaft und Trost, und dann wieder die Übergänge, die Halbtöne, ganz weich und doch fradenhaft. Nur im dritten Akt wußte er die Erzählung mit den Sternen nicht ganz glaubhaft zu bringen. Da blieb er im Theatralischen, Zügerischen steken, doch ist kein Zweifel, daß Herr Teister auch diese Klappe siegreich überwindet und sein Spiel sich dann zu einer großen Leistung auswächst. Ganz famos war auch Herr Teister als Peter Doorn. Er stellte diesen schurkischen, eisenhaften Bouken, der da liegt und betrügt, um den Besitz zusammenzuhalten, mit vielen gelungenen Einzelzügen aus,

## Der Krieg gegen England.

### Ein Unfall des Königs von England im Felde.

W. T.-B. London, 30. Okt. (Richtamtlich.) Das Pressebüro meldet unter dem 28. Oktober: Während der König gestern morgen seine Truppen im Feld besuchte, schaute sein Pferd bei dem Hurratzen der Truppen, bäumte sich und stürzte. Der König erlitt schwere Kontusionen und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können. — Unter dem 29. Oktober meldet das Pressebüro: Der König hat eine ziemlich gute Nacht verbracht und etwas geschlafen. Temperatur gegenwärtig 89.2. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert. Komplikationen sind nicht eingetreten.

### Die Folgen des letzten Zeppelinangriffes auf London.

#### Doth 300 Menschen tot.

#### Die Flucht vor der Wehrpflicht.

W. T.-B. New York, 29. Okt. (Richtamtlich.) Durch Funksprach von dem Vertreter des "Wolfsbischen Büros." Reisende, die gestern mit dem Dampfer "St. Paul" hier eingetroffen sind, berichten, daß bei dem Zeppelinangriff auf London am 13. Oktober etwa 300 Personen umgekommen sind. Der amtliche Bericht gab die Zahl der Toten nur mit 56 an. Ein Passagier erklärte, an einer Stelle seien vier Bomben niedergefallen und hätten die Straßen weithin aufgerissen. Eine Bombe habe eine Gasleitung in der Nähe der Strandstreet getroffen und einen mehrstündigen gefährlichen Brand verursacht. — Mit dem Dampfer "St. Paul" trafen 250 junge Männer ein, die nach Amerika gereist sind, um der Wehrpflicht zu entgehen.

#### Etwa eine halbe Million englischer Verluste.

W. T.-B. London, 29. Okt. (Richtamtlich.) Nach amtlicher Mitteilung betrugen die gesamten britischen Verluste 498 294 Mann, davon 101 659 tot, 317 485 verwundet und 74 177 vermisst.

### Die Lage im Westen.

#### Das neue französische Kabinett.

W. T.-B. Paris, 30. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "L'Humanité" meldet amtlich: Das Ministerium ist, wie folgt, zusammengesetzt: Vorsitz und Auswärtiges Briand, Staatsminister ohne Portefeuille Fréjinet, Bourgeois, Combès, Guérini und Denys Cochin, Justiz und Vizepräsidentschaft Viviani, Krieg General Gallieni, Marine Konteradmiral Lacaze, Innere Malvy, Finanzen Ribot, Ackerbau Melaine, öffentliche Arbeiten Semba, Handel Clementel, Kolonien Doumergue, Unterricht und Erfindungen, welche die Landesverteidigung betreffen, Bainville. Die Bildung des Kabinetts ist ferner durch Metzini ergänzt worden, der das Arbeitsministerium übernimmt. Die vier Unterstaatssekretäre des Krieges behalten ihre Portefeuilles. Mailly wird Unterstaatssekretär der Marine, Dallmier behält das Ministerium der schönen Künste, während die Arbeitstaatssekretariate des Innern und des Auslands wegfallen.

#### Das neue Kabinett vor der Kammer.

Br. Genf, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Briand wird sich und sein Kabinett wahrscheinlich erst am Montag der Kammer vorstellen. Es scheint, daß das Kabinett der Kammer gegenüber eine ganz andere Taktik verfolgen wolle als sein Vorgänger und man will offenbar die Volksvertretung in weitestem Maße zur Mitregierung heranziehen, um die Last der schweren Verantwortlichkeit auf möglichst viele Schultern abzuladen. Briand äußerte sich bereits, daß er im Prinzip durchaus nichts gegen die Abholzung der von der Kommission verlangten geheimen Sitzungen einzuwenden habe.

#### Das Rücktrittsgesuch des alten Kabinetts.

W. T.-B. Paris, 30. Okt. (Richtamtlich. Agence Havas.) In dem Briefe Vivianis an den Präsidenten Poincaré, in dem Viviani den Rücktritt des gesamten Kabinetts unterbreitet, heißt es: Anlässlich der letzten Interpellation in der Kammer, die ich beantwortete, mußte ich feststellen, daß sich einerseits trock meiner Bemühungen eine bedeutende

ist keine Höhenlage. Staubfreiheit und großer Sonnenstrahlung bestimmt gewesen. Die Hellanzeichen dieser eingeschränkten Klima beziehen sich in erster Linie auf Wunden, die leinerlei Verbrennungsbezüge zeigen, schlecht "granulieren" und dauernd reichliches Wundsekret absondern. Weiter kommen Frost- und Standschäden in Betracht, die ebenfalls durch die Bestrafung zur Granulation angeregt werden. Auch tuberkulose Geschwüre, wie die sog. chirurgische Tuberkulose überhaupt, sollen hier nach dem Vorgang der Hochgebirgssonnenkur des Dr. Röller in Berlin ihre Behandlung und Heilung finden. Die Errichtung dieser Sonnenlinie ist als ein erfreuliches Zeichen anzusehen, wie die deutschen Sanitätsbehörden jede moderne Errungenschaft der Therapie für die Verwundeten auszumachen bestrebt ist.

#### Kleine Chronik.

Gebende Kunst und Musik. August Bungert, der gebürtige Russe, ist, wie jetzt erst bekannt wird, am 28. d. M. in seiner Villa in Leutesdorf bei Koblenz nach einem langen Leiden im 71. Lebensjahr gestorben.

Ludwig Stratosch, der jetzt in Hamburg als Ge sanglehrer wirkt, wird am 1. November 80 Jahre alt. Zu seinen Schülerinnen gehören u. a. Hedwig Francillo Kaufmann und Delia Reinhardt.

Wissenschaft und Technik. Das Königlich Karolinsche Medico-chirurgische Institut in Stockholm hat den Nobelpreis für Medizin für 1914 dem Briten Baden-Powell für Chirurgie und Pathologie des Vestibulums verliehen. Der medizinische Preis für 1915 wird schwungsgemäß für 1916 zurückgestellt. Da also zwei Preise zu verteilen sein werden, bezifft sich der Preis auf ungefähr 247 000 schwedische Kronen.

Rinderheit für die Bildung eines Geheimkabinetts aussprach, welches ich förmlich ablehnte, daß andererseits über 150 Deputierte durch ihre Stimmenthaltung das Vertrauen abzog, welches ich klar forderte, verweigerten. Ich bin der Ansicht und habe diese Ansicht meinen Amtsgenossen auseinandergesetzt, daß es mehr als notwendig ist, die Einigkeit um die Regierung wiederherzustellen, die uns bisher im Parlament niemals gefehlt hat, welches, wie es seine Pflicht und sein Recht war, die öffentlichen Angelegenheiten erörterte, und zwar mit einer Disziplin, für die man ihm Lob zollen muß. Ich glaube, daß eine andere politische Persönlichkeit diese Einigkeit, die der Wunsch aller ist, wird wiederherstellen und fördern können. Um dies zu ermöglichen, überreiche ich Ihnen gleichzeitig mit meinem Rücktrittsgesuch dasjenige aller meiner Amtsgenossen.

#### Die amtliche Bekanntgabe.

W. T.-B. Paris, 30. Okt. (Richtamtlich. Agence Havas.) Der Rücktritt des Kabinetts Briand wird amtlich bekanntgegeben. Poincaré hat die Demission angenommen und Briand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

#### Sonderwünsche der Kammergruppen.

W. T.-B. Paris, 30. Okt. (Richtamtlich.) "Petit Parisien" erfährt: Die Kammergruppen haben in ihren letzten Sitzungen die durch den Kabinettswchsel geschaffene Lage beraten. Die Gruppe der Sozialisten hat Briand durch eine Abordnung ersuchen lassen, seine Mitarbeiter nicht den Kreisen der Geschäftswelt zu entnehmen. Die Gruppe der Linkenpublizisten hat durch eine Abordnung Briand gebeten, das Kriegsministerium einer Civil- und nicht einer Militärperson zu übertragen.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Kaiser Franz Joseph an seine Truppen.

W. T.-B. Wien, 30. Okt. (Richtamtlich.) Kaiser Franz Joseph hat an den Erzherzog Eugen folgendes Handschreiben gerichtet:

"Lieber Herr Bitter, Generaloberst Erzherzog Eugen! In wärmster und dankbarer Anerkennung der erfolgreichen Führung der Ihrer Liebsten unterstellten Streitkräfte übergebe ich Ihnen meinen Arme- und Flottenbefehl vom heutigen Tage.

Wien, 28. Oktober 1915. Franz Joseph."

#### Arme- und Flottenbefehl an meine gegen Italien kämpfenden Streitkräfte.

"Roch steht euch Hartes bevor, sagte ich euch in meinem Arme- und Flottenbefehl vom 29. Juli. Und so kam es auch. Drei Monate voll heftiger Kämpfe liegen hinter euch. Die heldenmütige Tapferkeit, die jähreste Ausdauer und der beindruckende Opfermut der braven Truppen, die vortreffliche Führer und das verständnisvolle, von bestem Samarabhaften Geiste besetzte Zusammenwohnen aller Waffen haben Taten vollbracht, die der treuen Wacht im Südwester ein glänzendes Blatt in der Geschichte meiner Wehrmacht schenken. In letzter Überfläche blide ich auf euch, meine Braven. Voll Vertrauen weiß ich die schwere Aufgabe, tapfere und zahleiche Feinde zu besiegen, in euren Händen. Ich weiß, ihr erfüllt nicht bloß eure Pflicht, nein, mit Treue für euren Kriegsherrn und für das teure Vaterland schlagnenden Herzen leistet ihr Großes, schlagt ihr euch als Helden. Aus vollem Herzen sende ich euch meinen Dank und Gruß.

Wien, 28. Oktober 1915. Franz Joseph.

In den Erzherzog Leopold Salvator hat Kaiser Franz Joseph das folgende Handschreiben gerichtet:

"Lieber Herr Bitter, Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator! Aus den mir von allen Kriegsschauplätzen kommenden Berichten ersehe ich mit großer Begeisterung, in welch hervorragender Weise meine gesamte Artillerie gegen Ihren eigenen Feind wirkte und ich ersehe, wie die andern heldenmütig kämpfenden Truppen dochso die Ihnen guttirenden mächtigen Artillerieunterstützung anerkennen. Ihnen und allen jenen, die an der Ausgestaltung und Fortbildung der Artillerie ratslos mitgewirkt haben, die in den reichen Erfolgen ihren schönsten Lohn finden, sage ich von Herzen Dank.

Wien, 28. Oktober 1915. Franz Joseph.

#### Aus dem gestrigen italienischen Ministerrat. Lebhafte Vorfürnis über die Vassanlage.

W. T.-B. Mailand, 29. Okt. (Richtamtlich.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Rom, daß der gestrige Ministerrat, dem die politischen Kreise eine besondere Bedeutung beimesse, von 4½ Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends dauerte. Sonnino habe auf Grund der tagüber eingegangenen Berichte die Lage in Griechenland und Rumänien geschildert; auch habe er die Tragweite der Einführung Landeswehr hinsichtlich der italienischen Politik beleuchtet. Ein amtlicher Bericht spricht nur von der Behandlung administrativer Fragen.

W. T.-B. Mailand, 29. Okt. (Richtamtlich.) "Secolo" schreibt, daß man in Rom gestern hinsichtlich der internationalen Lage Italiens sehr pessimistisch gedacht habe. Die Nachrichten aus Athen seien nicht vertrauenereden und hätten in den regierungsdiplomatischen Kreisen Roms sehr lebhafte Besorgnis ausgelöst. Die Besprechung der Vassanlage habe im Ministerrat über eine Stunde gewährt. An den Bericht Sonninos hätte sich eine lebhafte Debatte geknüpft, die mit einem neuen einstimmigen Vertrauensvotum für das Werk Sonninos geschlossen habe.

#### Eine „etwas verspätete“ Aufforderung.

##### Starke Gärung in Piemont.

Br. Lugans, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der "Popolo d'Italia" richtet heute, im Namen der Völker an Salandra die kategorische Aufforderung, 50 000 Mann nach Saloniki zu entsenden, um den Vormarsch "des barbarischen Deutschland" gegen das Mittelmeer aufzuhalten zu helfen. "Nicht um Triest oder Trient will", so heißt es weiter, "haben wir uns zu diesem Krieg genötigt gesehen, sondern um die deutsche Barbarei zu zerstören und das Mittelmeer von Deutschen freizuhalten." Noch eine andere dringende Mahnung richtet dieses Organ der englischen Botschaft an Salandra, nämlich die, der "Schlange Giolitti" und seinem in ganz Italien verbreiteten Anhang den Kopf zu zerteilen. Schon habe es die Debatte so weit gebracht, daß in Piemont und anderen Provinzen eine starke Gärung gegen den Krieg herrsche, der als Quelle aller Not dargestellt wird. Salandra möge darum dem Treiben dieser Verräte schnell ein Ende mit Schieden machen.

### Der bayrische Kriegsminister über Heeresfragen

Br. München, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hielt der Kriegsminister Frhr. v. Treich eine Rede, die wichtige Erörterungen enthielt. Er sagte u. a.: Was Grundfeuer der Armee hat sich auch in diesem Kriege eine strenge und gezielte, auf das Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen begründete Mannesgut etwiesen. Dieses Vertrauen sei eine unfehlbare Behandlung Untergebener obträglich. Kein Mittel würde unterdrückt gelassen, um eine würdige Behandlung aller Mannschaften zu erzielen. Sabaud legte der Kriegsminister die allgemeinen Grundätze für die Beförderung der Offiziere des aktiven und des Beurlaubtenstandes dar. Eignung und Bedarf seien dabei maßgebend. Ganz gleichmäßig ließen sich die Verhältnisse nicht regeln, doch sei man fortgehegt bestrebt, nach Möglichkeit ausgleichend zu wirken. Man dürfe nicht übersehen, daß infolge der höheren Schulbildung des deutschen Volkes viele Mannschaften in Reich und Glied stehen, deren Vorbildung an sich die Anwartschaft zum Offizier verleihe, die aber mangels verfügbaren Stellen nicht befriedigt werden könne. Die auf Revision der Vorschriften, betreffend Kriegsbeförderung und auf Feststellung einer neuen Kriegsbesoldung ordnungsgemäß gerichteten Bemühungen würden nach Möglichkeit vom Ministerium unterstützt. In Belgien würden vom 1. November ab die Offiziere und ihnen gleichgestellte Beamten und die Gehalt empfangenden Unteroffiziere statt der bisherigen Feldbesoldung die Kriegsbesoldung der immobilen Truppen erhalten.

#### Zur Gleichberechtigung sozialdemokratischer Gemeindebeamten in Bayern.

Br. München, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Hinsichtlich des Entgegenkommens der bayerischen Regierung gegenüber den Sozialdemokraten zur Frage ihrer Gleichberechtigung bei der Belegung von Gemeindebeamtenstellen hält der Minister des Innern zwar unverändert an seiner Erklärung fest, aber der Antrag der Sozialdemokraten, ihn auch im Gesetz festzulegen, damit in Zukunft keine Zweifel mehr darüber entstehen können, wurde gegen die liberalen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

#### Eine Kundgebung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften gegen die Lebensmittelsteuerung.

Br. Berlin, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der sozialdemokratische Parteivorstand versendet durch das Pressebüro folgende Mitteilung: Parteivorstand und Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei haben von neuem über die Zustände auf dem Lebensmittelmarkt eine gründliche Aussprache gehabt, die eine volle Übereinstimmung ergeben hat. Rücksichtlose Spekulation hat die schwerste Gefahr für die Volksernährung heraufbeschworen und in den weitesten Volksschichten eine Schüttung ohne Gleichheit erzeugt. Dieser Erkenntnis hat sich auch die Regierung nicht entziehen können. Aber auch die am 29. d. M. veröffentlichte Verordnung genügt durchaus nicht, sie bleibt Stützwerk. Mit der Politik des Abwartens und der Halbheiten muß endlich gebrochen werden. Der Parteivorstand und der Generalvorstand der Gewerkschaften haben seit Ausbruch des Krieges immer wieder bis ins einzelne gehende Vorschläge gemacht, deren Durchführung die jetzt beschlossenen Zustände verhindert hätten. Um weitere Verunruhigung zu verhüten, sind folgende Maßregeln: ohne Bezug durchzuführen:

"Nach Art der Brotaufsortung sind alle wichtigen Lebensmittel zu beschaffen und an den Verbraucher zu Höchstpreisen abzuführen, die Kriegskonjunkturgewinne ausschließen und Preise herzustellen, die auch für die minderbevölkernde Bevölkerung erschwinglich sind. Die Höchstpreise müssen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse noch Bezüge für das ganze Reich, und zwar sowohl für den Produzenten als auch für den Großhändler wie für den Kleinhändler festgesetzt werden. Der durch wilde Spekulation des privaten Handels in die Höhe getriebene Preis des aus dem Ausland eingeführten geringen Quantums von Lebens- und Gittermitteln darf unter keinen Umständen zum Maßstab für die Preisgestaltung auf dem inländischen Lebensmittelmarkt dienen. Den Gemeinden ist die Verpflichtung aufzuerlegen, daß sie ihre Einwohner mit Lebensmitteln versorgen. Ihnen müssen aber zu gleicher Zeit die erforderlichen Rechte zur Erzeugung und Viehhaltung verliehen werden. Ein verhängnisvoller Irrtum ist es, anzunehmen, daß der Staat im Volke durch noch weitere Einschränkung der Presse und durch weitere Beschränkung der Versammlungen bestreitigt oder auch nur vermindert werden könnte. Eine Steigerung der großen Mietzinsen wäre vielmehr die sichere Folge solcher Maßregel. Wir warnen daher vor ihnen. Die Lebensinteressen der breiten Massen des Volles erfordern mehr denn je die freie Kritik!"

Herrn haben die Vorstände der sozialdemokratischen, im Generalkommission vertretenen Gewerkschaften dem Reichskanzler am 27. Oktober folgende dringlichen Vorbedingungen unterbreitet: Die den Angehörigen der Kriegsstellnehmer zugewiesene Erhöhung der Unterhaltsförderung steht in keinem Verhältnis zu den Preissteigerungen aller Lebensmittel. Die bei weitem größte Mehrzahl der Kriegsteilnehmer steht mit den schlimmsten Verhältnissen den kommenden Wintermonaten entgegen. Zweifellos könnte von den Familien der Kriegsteilnehmer wenigstens eine sehr schwere Sorge genommen werden, wenn man ihnen für die Wintermonate Kartoffeln und Kohlen auf Kosten des Reiches lieferte. Das würde eine unerhebliche, im jetzigen Verhältnis zu den gewaltigen Kriegsosten geringfügige Summe erfordern.

#### Eine praktische Rechtfertigung des Bundes der Landwirte.

Der Bund der Landwirte sieht sich veranlaßt, an seine Mitglieder in der "Deutschen Tageszeitung" einen großen Aufruf zu erlassen, der sich gegen die angeblichen "Angriffe und Beschuldigungen" richtet, deren Ziel seit einiger Zeit wiederum „die deutsche Landwirtschaft gewesen sein soll. Unser Wissen ist niemals „der“ deutschen Landwirtschaft, also der Gesamtheit der Landwirte, ein Vorwurf auf Beleidigung und Zurückhaltung der Lebensmittel gemacht worden, sondern diese Vorwürfe richteten sich gegen einzelne Landwirte, die aus Hartherzigkeit und mangelnder

bem Verständnis für ihre großen nationalen Pflichten die Konjunktur übermäßig ausgenutzt haben. Daß solche Fälle vorgekommen sind und daß sie eine beträchtliche Schädigung in den Kreisen des konsumierenden Publikums hervorgerufen haben, wird nicht bestritten werden können, um so weniger, als selbst Landräte und die doch wiedehaltig der Landwirtschaftsfeindschaft nicht verdächtigen früheren Rentenministergeordneten Dr. Vochem und Dr. Heim sehr ernste Mahnungen an die Adresse solcher Landwirte gerichtet hatten, die den Ernst der Stunde nicht erfaßt haben.

Der Vortrag des Bundes der Landwirte verzweigt im einzelnen nachzuweisen, daß die Landwirtschaft mit unter außerster Anspannung aller ihrer Kräfte und unter schweren Opfern die Versorgung des Volkes mit den nötigen Lebensmitteln geleistet habe. Und dann wird dargelegt, daß der Vortrag der Zurückhaltung der Kartoffeln sachlich unberechtigt sei und daß die jetzt festgesetzten Grundpreise den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht würden und somit ein neues Opfer (!) von der Landwirtschaft verlangt werde. Sehr sachverständige Kreise sind im Gegensatz hierzu der Meinung, daß — natürlich nicht überall, denn die Produktions- und Absatzverhältnisse sind grundverschieden, aber im großen und ganzen — die jetzigen Kartoffelpreise den Erzeugungsverhältnissen voll aufgerichtet werden.

Dann aber wird aufgefordert, daß Opfer doch zu bringen und den Kommunalverbänden Kartoffeln in reicher Menge zum Anlauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen. Wir würden uns freuen, wenn dieser Appell allseitig befolgt wird. Wir würden darin eine gute Wirkung der im Publikum erhobenen kritischen Klagen und Wünsche sehen.

## Deutsches Reich.

\* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Oberbüromeister von Mühlau, Dr. Jungholz, hat wegen Krankheit sein Abschiedsgebot eingereicht. Die Stadtverordneten haben beschlossen, das Schick für den 1. März 1916 zu genehmigen.

Die letzten Bundesbeschließungen. W. T.-B. Berlin, 29. Ott. (Richtamtsleiter.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise, über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und über die Preisstellung für den Weiterverkauf, über die Abänderung der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 9. Oktober, ferner die Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs, über die Regelung der Öl- und Butterpreise, wegen Auflösung der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Transfornationserzeugung vom 31. März, und betr. die Ausnahme von der Sperre feindlichen Vermögens vom 21. Oktober.

\* **Hinweislich der Kriegsgewinnsteuer** glauben wir gegenüber anderen laufenden Nachrichten versichern zu können, daß die Vorlage der Regierung dem im Dezember wieder zusammengetretenen Reichstag voraussichtlich noch nicht wird vorgelegt werden, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Die für die Vorlage in Aussicht genommenen Steuersätze dürften, wie man weiter vernimmt, eine recht achtbare Höhe erreichen.

\* **Katholische Missionskonferenz.** Am Freitag fand in Berlin eine außerordentliche Missionskonferenz statt, um verschiedene dringende Missionsfragen, wie sie zum Teil der Krieg ausgerollt hat, zu besprechen. Der Versammlung wohnte eine Reihe von Missionärem und Missionfreunden bei. Die Beratung ergab große Einmütigkeit der beteiligten Kreise, um trotz des von unseren Feinden herbeigeführten Verlustes in den Missionen mit vermehrter Energie die Missionsaufgaben nach dem Kriege weiter zu verfolgen und jetzt schon nach Möglichkeit vorbereitende Arbeit zu leisten.

\* **Eine kippische Kriegs-Chiemmedaille.** Der Fürst zur Lippe hat aus Anlaß des Geburtstages seiner Gemahlin für alle Männer, Frauen und Jungfrauen des Fürstentums, die sich in Feindesland oder in der Heimat um die öffentliche Wohlfahrt Verdienste erworben haben, als Ehren- und Erinnerungszeichen eine „Kriegs-Chiemmedaille“ gestiftet.

\* **Die Erziehung und Behandlung der Kriegsprinzipien.** Über die Richtlinien, die der preußische Kultusminister für die Erziehung und Behandlung der Kriegsprinzipien ausgibt, teilte der „Berl. Post-Anz.“ folgendes mit: Die Kriegsprinzipien sind, wenn auch ernste, eindrückliche Arbeit zu verlangen ist, entsprechend ihren Lebenserlebnissen und ihrem Alter zu behandeln. Wenn sie sich auch der Ordnung der Schule fügen müssen, so ist doch jede Kleinigkeit zu vermeiden. Bei den jungen Beuten soll möglichst auf Selbstständigkeit und bei den Bottrogen auf Zusammenhang und gegenseitige Kritik hingewirkt werden. Es kann hier ein Unterricht angewandt werden, der sich den Seminarübungen in den Hochschulen nähert. Insbesondere sollen solche Lehrer, die selbst am Kriege teilgenommen haben, zu diesem Unterricht berangezogen werden.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Weisse Rüben und Teltower Rübchen.

Die Hausfrauen wissen, daß die weißen Rüben, die man im Frieden für 6 bis 8 Pf. das Pfund erhielt, zurzeit 20 Pf. kosten. Weiße Rüben mit Hammelfleisch halten viele Leute mit Recht für ein gutes, schmackhaftes Essen; trotzdem aber bilden die weißen Rüben eins unserer gewöhnlichsten Gemüse. Wenn im Sommer die Getreidefelder abgeerntet sind, stehen die Bauern vielfach ohne große Vorbereitungen weiße Rüben in die Stoppeln; sie gedeihen in der Regel prächtig und reichlich und machen nur sehr wenig Arbeit. Die sogenannten Stoppelnrüben gelten sogar als die schmackhaftesten ihrer Art. Jedenfalls wird kein Landwirt behaupten können, daß der Anbau der weißen Rüben dieses Jahr wesentlich kostspieliger gewesen wäre als in friedlichen Zeiten. Trotzdem kosten sie 20 anstatt 6 bis 8 Pf. Aus welchem Grunde? Wir wissen es nicht! Vielleicht deshalb, weil die weißen Rüben dieses Jahr ein besonders wertvolles Buttermittel sind? Daß ihr Wert als Buttermittel höher ist als sonst, läßt sich nicht

#### = Für den Monat November = auf das „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Baus“ Langgasse 21,  
in der Zweigstelle Bismarckring 19,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachberichte,  
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

beitreten, aber wenn man trotzdem weiße Rüben zu verkaufen hat, ist es nicht in der Ordnung, Preise zu nehmen, die um 100 bis 200 Prozent und mehr über die Friedenspreise hinausgehen.

Es gibt auch Teltower Rübchen. Der Name des Volkes sind sie wenig bekannt, und die meisten Arbeiter- und Bürgersfamilien werden sich nicht erinnern, jemals Teltower Rübchen auf ihren Tischen gesieben zu haben. Sie kosten im Frieden 23 bis 25 Pf., jetzt 25 bis 28 Pf. Der Aufschlag ist bei diesem Gemüse also durchaus erträglich und ein der Beilage entsprechender. Wie kommt es, daß die als ein besseres Gemüse geltenden, und daher auch im Frieden nicht billigen Teltower Rübchen, die kein Gemüse für die breiten Volksmassen sind, nur unerheblich teurer wurden, während die weißen Rüben, die ein wichtiges Volkgemüse darstellen und daher überall stark begehr werden, in der festgestellten ungeheuren Weise verteuert wurden? Doch nicht etwa deshalb, weil eine erhebliche Preiserhöhung sich bei einem stark begehrten Volksnahrungsmittel besser lohnt als bei einem Nahrungsmittel, nach dem nur geringe Nachfrage herrscht?

#### Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee корпус erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914 das Busteden von Schweinen oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird. Hierzu gehört auch das Busteden von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen dadurch unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

\* **Kriegsauszeichnungen.** Dem Gefreiten im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 Ernst Rothe aus Wiesbaden wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. — Dem Wehrmann im oldenburgischen Infanterie-Regt. Nr. 91 Hugo Kuphaldt, Sohn des Privatiers H. B. Kuphaldt in Wiesbaden, wurde das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse verliehen.

\* **Städtischer Verkaufsstand.** Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln hat die Stadt den Preis der an ihrem Marktstand zum Verkauf gelangenden Kartoffeln von 4,50 M. auf 4 M. herabgesetzt. Die Stadt will durch die Herabsetzung des Kartoffelpreises darauf hinweisen, daß eine vernünftige Spannung zwischen dem Erzeugerpreis von 3,05 M. und den Kleinhandelspreisen entsteht. Sie ist der Ansicht, daß der Kleinhandel sehr wohl in der Lage ist, die Kartoffeln mit 4 Pf. das Pfund zu verkaufen, wenn er, was hier allgemein üblich sein wird, die Ware direkt von dem Landwirt an dem Höchstpreis bezieht, der beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel festgesetzt worden ist.

\* **Die Butterfrage** schreibt uns ein hiesiger Fachmann: „Es ist nicht unwichtig, auf eine weitere Ursache des höheren Preises der „holländischen“ Butter, auf welche wir leider zu fehlt angewiesen sind, hinzzuweisen, nämlich auf den zurzeit außerordentlich hohen Nutzen, welchen wir zur Verrechnung und Bezahlung an Holland leisten müssen. Hundert Gulden holländisches Geld kosten heute ca. 200 M., in Friedenszeiten aber höchstens 180 bis 185 M. Schreiber dieses zahlte heute durch eine hiesige Bank für eine holländische Käferechnung über 885 Gulden = 1711,75 M.; für den gleichen Betrag von 525 Gulden hätte ich in Friedenszeiten nur 1877,75 M., also 344 M. weniger zu zahlen gehabt, mitin über 20 Prozent weniger wie heute. Durch den hohen Kurs des holländischen Geldes wird das Pfund Butter um 50 Pf. verteuert. Bei einem Wochenbezug von 200 Grammern holländischer Butter wird also der hiesige Butterhandel wöchentlich um 10 000 M. höher belastet als in normaler Zeit. Stark ist die Nachfrage nach Land- und Molkereibutter. Landbutter, welche ich früher reichlich — für 2000 bis 2500 M. im Monat — haben konnte, ist jetzt nur noch in etwa ein Zehntel der früheren Menge zu haben. Mancher Kunde denkt zu Unrecht, man wolle ihm keine billige Butter geben; der gute Wille ist da, aber keine Butter! Unsere Nachbarstadt Mainz nimmt im städtischen Verkauf für Margarine 2,80 M. und für Kunstmargarine sogar 3,20 M. pro Pfund, für Landbutter aber hat sie einen Höchstpreis von 2,10 M. und für Molkereibutter einen solchen von 2,40 M. für das Pfund festgesetzt. Wäre es ein Geschäftsmann, der für Margarine 2,80 M. und für Kunstmargarine 3,20 M. verlangen würde, so würde das Publikum hierin, und zwar mit Recht, eine Bewunderung erblicken, denn Kunstmargarine kann und sollte niemals 70 bis 80 Pf. teurer sein wie frische, reine Butter. Aus den Mainzer Preisen geht klar hervor, daß die Preise der hiesigen Butterhändler nicht auf „Butter“ aufgebaut sind, sondern den tatsächlichen Verhältnissen des Marktes und der Zeitknappheit entsprechen.“ — Von einem Mitglied der städtischen Marktkommission wird uns mitgeteilt, daß gestern etwa 60 Pfund Landbutter auf dem hiesigen Markt zum Verkauf standen.

\* **Die Weinlese auf dem Neroberg** nähert sich ihrem Ende. Bis jetzt sind, ausdrücklich der Beeren-Musele, 27 Hektar geerntet, bei welchen ein Mostgewicht von 95 bis 98 Grad nach Lohse festgestellt werden konnte. Bei der Auslese wurde ein Mostgewicht ermittelt, wie es selten hat festgestellt werden können, nämlich ein solches von 123 Grad. Im Jahre 1893, als der Neroberg noch im Besitz der Domäne war, kam man noch unseres Gewöhnsmann einmal zu einem ähnlich hohen Mostgewicht. Damals wurde aus dem Stück Wein ein Preis von zwischen 12 000 und 13 000 M. erlößt.

\* **Wahlen zur Landwirtschaftskammer.** Bei den Wahlen der Mitglieder zur Landwirtschaftskammer in dem gemeinschaftlichen Wahlbezirk der Kreise Frankfurt a. M.-Stadt und Oberhessen sowie in den Kreisen Wiesbaden und Unterhessen wurde der Herrn Kammervorsteher Ehr. Barthmann-Lüdke (Frankfurt a. M.), Gärtnereibesitzer Friedr. Wilhelm Rümpler (Frankfurt a. M.), Landwirt Adam Geiger (Gießen), Bürgermeister Schneider (Steinfurth) und Landwirt und Postagent Weller (Wehrheim) wiedergewählt. Neuwählten wurden die Herren Königl. Landrat Regierungsrat Verkuh (Montabaur) und Landwirt Giesel (Montabaur).

\* **Die Verkaufsstätte an den Sonntagen vor Weihnachten.** Die hiesigen Handelskammern teilt uns mit, daß sie in ihrer Gläsernschau am 27. Oktober nicht beschlossen hat, den Wunsch des „Kaufmännischen Vereins“ auf Änderung der zurzeit geltenden Bestimmungen beim Polizeipräsidenten zu unterstützen, sondern sich vielmehr dafür ausgesprochen, daß sie

während der Kriegszeit es nicht für zweckmäßig erachtet, an den zurzeit geltenden Bestimmungen Änderungen vorzunehmen.

\* **An Ladenbesitzer und Käufer** richtet sich die folgende und aus den Kaufmännischen Kreisen Wiesbadens zugehörende Mahnung: Die hiesigen Ladenbesitzer werden dringend gebeten, die großen Lichtreklamen sowie jede verschwendende Scheibenstreu- und Inneneleuchtung zu unterlassen mit Rücksicht auf den haushälterischen Verbrauch der lichtzeugenden Kohle. Auch für das bevorstehende Weihnachtsfest dürfte eine Beleuchtung in mäßigen Grenzen genügen und dadurch eine weitere Steigerung des Kohleverbrauchs vermieden werden. Das laufende Publikum aber wird nicht minder dringend gebeten, für seine Einkäufe nicht nur die Mittagsstunden, sondern auch die Vor- und Nachmittagsstunden zu benutzen. Bei der gegenwärtig beschränkten Zahl der Hilskräfte in allen Geschäften ist es nicht möglich, die Käufer richtig zu bedienen, wenn sie sich in einer kurzen Zeitspanne zusammendrängen.

\* **Teure Hasen.** Dem Jäger kostet der Hase dieses Jahr nicht mehr als in gewöhnlichen Jahren. Wenn einem aus der Feldhasenzucht heuer größere Kosten erwachsen, so ist es der Landwirt, kein anderer. Trotzdem hat bestimmt der Hessische Jagdklub die menschenfreundliche Absicht gehabt, dem Volk auch das Hasenfleisch wesentlich zu verteuern. Es wurde berichtet, diese Absicht sei an dem Verhalten der Wildbreihändler gescheitert. Aber die Hasen sind trotzdem teurer geworden. Eine Wiesbadener Gesäß- und Wildflehdistribution teilt uns mit, daß ihr Lieferant den Hasenpreis innerhalb weniger Wochen um 1,40 M. erhöht habe! Man kann also doch nicht umhin, das billige Fleisch der Hasen, die Gott der Herr mit dem Kohl des Bauers für die Jagdhetten füttert, ganz gehörig im Preise in die Höhe zu treiben. Und wenn man erstaunt und empört nach dem Warum? fragt, so wird man, davon sind wir im voraus überzeugt, auch um eine Begründung dieser Preistreiberei nicht verlegen sein. Es ist die höchste Zeit, daß die Regierung auch für Wildbret Höchstpreise festsetzt, natürlich im Rahmen der normalen Friedenspreise.

\* **Steuereinzahlungen auf das Postscheckkonto der Stadt.** Als Antwort auf das „Eingesandt“ in der Morgen-Ausgabe vom 29. Oktober wird uns mitgeteilt: Der Magistrat hat bereits am 27. Oktober beschlossen, für die Steuereinzahlungen und Überweisungen auf das Postscheckkonto der Stadt Wiesbaden den Steuerzahler Gebühren nicht mehr in Anspruch zu bringen.

\* **Fine Warnung vor Bildverbreitenden.** Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee corps teilt mit: Eine Reihe von Vorfällen und Klagen zeigen, daß sich auf dem Lande Reisende den Familien gefallener Soldaten aufdrängen, um Aufträge auf photographische Vergroßerungen von Bildern und Lieferungen von Rahmen zu unterstellten Preisen und Bedingungen zu erhalten. Es wird vor dieser gewissenlosen Ausbeutung gewarnt. Vor allen Dingen sei man mit den Unterschreiben bei derartigen Geschäften vorsichtig und wende sich lieber an bekannte Geschäfte, die für gewissenhafte Arbeit und solide Preise Gewähr leisten.

\* **Der Pranger für Lebensmittelwucherer.** Die Frankfurter Polizei veröffentlicht fortan die Namen der Geschäftsführer, denen gerichtlich Buße mit Lebensmitteln nachgewiesen werden kann. Sie macht damit den Anspruch, indem sie mitteilt, daß der Wehrmeister Nathan Sommer, Bergweg, wegen Vertrugs beim Abwiegen des Fleisches vom Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Wir empfehlen der Wiesbadener Polizeibehörde ein gleiches Vor gehen.

\* **Die Preußische Verlustliste Nr. 366** liegt mit der Bayrischen Verlustliste Nr. 290 in der Tagblattschalterhalle (Ausfunktenschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußartillerie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 117, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, des Feldartillerie-Regiments Nr. 68, des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 13 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 8.

\* **Gut Bulgarien.** Herr Seelheimer Kommerzienrat Gustav Onderhoff in Viebach hat für den Deutschen Hilfsausschuß für das Rotkreuz in Bulgarien 1000 M. gestiftet.

\* **Keine Notizen.** Die Nr. 45 der „Ausstellung-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ zur allgemeinen Einsicht offen. — Die Seelendorf-Vorlesung am 27. Oktober ist mit Recht eine Bewunderung erstanden, denn Kunstmargarine kann und sollte niemals 70 bis 80 Pf. teurer sein wie frische, reine Butter. Aus den Mainzer Preisen geht klar hervor, daß die Preise der hiesigen Butterhändler nicht auf „Butter“ aufgebaut sind, sondern den tatsächlichen Verhältnissen des Marktes und der Zeitknappheit entsprechen. — Von einem Mitglied der städtischen Marktkommission wird uns mitgeteilt, daß gestern etwa 60 Pfund Landbutter auf dem hiesigen Markt zum Verkauf standen.

\* **Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.** \* **Vergnügungsspiel.** Programm vom 1. bis 15. November: Galerie Dancer, die ausgesuchte Marlier, 9 Personen, 2 Pferde, 1 Esel und eigene Dekorationen; Otto Wölde, humorist. & Frankfurter, „das weibliche Militär“ als Amazonengarde; Sylvester-Trio, deutsche Tanzländer; Eros Tantenteatro in ihrer brillanten Szene als Feuerwehr; Bissi Apa, Operetten- und Scherzlebens-Sängerin; Walden, das Rattel; Eugen Freiberg, Hand- und Fußfunkler, Lichtspiele.

\* **Monopol-Lichtspiele.** Wilhelmstraße. Einen sehr bedeutsamen und zugleich hochspannenden Aufklärungsspiel über spirituelle Schwundeleien, wie sie von Abenteuerern oft genug verübt werden, bringen die Monopol-Lichtspiele nur bis Montagabend, neben einem dreiteiligen Paul-Heidemann-Film mit höllisch-humoristischen Bildern zur Aufführung. Gute Naturaufnahmen von der Rottal-Festspiele vervollständigen das Programm.

#### Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Galerie Dancer.** Bei „ausgekell.“ Gustav Schenck: „Erkenntnis“, „Das Gebet des Moses“, „Heiliger Sebastian“, „Der Mensch“, „Erodus“, „Die Mutter“, „Die Alte“ (große Kompositionen), sowie 28 Porträts. Joseph Schneider-Grafen: „Griechische Landschaften“. Der Olymp im Neidnac. „Säulen des Parthenon“, „Ausblick nach Agina“. In den Tämmern des Alkleopions, „Wintergewitter in Attika“, „Im Pentelikos“, „Thera, Klostertrapez“, „Gra-Bucht“, „Bild auf Neos“, „Schwetzingen“, „Hochmuttersturm“, „Das Edikt von Miletos“, „Einstellung bei Nauplia“, „Mythen aus Eudor“. Für das Jahr 1916 gelöste Jahreskarten haben von jetzt ab Gültigkeit.

#### Aus dem Vereinsleben.

\* **Dorberichte, Vereinsversammlungen.** Sonntag, den 31. Oktober ab 11 Uhr, findet in der Turnhalle des „Männer-Turnvereins“ eine Vorturnerübung der Männer und Männerinnen der Frauensatzungen des Mittelgebirgsvereins statt. Gäste und Freunde der Turnzeit sind hierdurch höflich eingeladen.



**Vergnügungs-Palast**

Ab 1. November  
Pracht-Programm  
und Gastspiel

**Familie Lorch**

Die berühmtesten und besten Jkarier der Welt  
in ihren aufsehenerregenden Darbietungen.

**Israelitische Kultussteuer.**

Zinsszahlungszeit für die 2. Rate 1915/16:  
15.—31. Oktober, werktäglich 8 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr.

Israelitische Kultuskasse. F 301

**Wichtig für nachträglich Ausgehobene!**

**Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr**

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.  
(Alte Leipziger) Gegründet 1830

**ohne Extraprämie beim Eintritt.**

Bequeme Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegsfall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedikt Straus, Emser Strasse 6. Telefon 763.  
Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.

**Winterschuhwaren.**

Damen-Handschuhe nur 98,-. Immitierte Kaninchhaarantoffeln für Damen 3,25, 2,50, 2,20 und 1,75,-.  
Immitierte Kaninchhaarhandschuh 20—26: 2,50, 1,95, 1,68, 1,48,- u. 98,-.  
Großes Lager in Kindler-Herren-, Knaben- u. Mädchenstiefel.

**Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden,**  
Wellstrasse 26. Fernsprecher 6236. Bleichstrasse 11.

■ Verlag des Wiesbadener Tagblatts. ■



Die  
**L. Schellenberg'sche**  
**Hofbuchdruckerei**  
Wiesbaden z Gegründet  
1809

I liefert alle Druckarbeiten

für Handel, Industrie und Gewerbe,  
für den häuslichen und gesellschafts-  
lichen Verkehr, in jeder gewünschten  
Ausstattung, in kürzester Zeit zu  
mäßigen Preisen.

**N**eue maschinelle Einrichtungen. □ Reiche  
Auswahl in modernen Schriften, Initialien  
und Zierraten. □ Großer Papier-Lager. □  
Eigene Buchbinderei und Stereotypie. □

**Goldparmänen**

Zentner 16 Mark,  
10 Pfund 1,80 Mk.

**Operé,**

Faulbr.-Str. 12, Tel. 2712.

Gewürzäpfelchen u. Hochzeitsäpfel  
bei 10 Pf. 10 Pf. Herbergsr. 15, 2 r.

**Für Haußierer!**

Gute gangbare Artikel  
zu haben bei  
Blanck, Friedrichstrasse 39, 1.

Lettwerg,  
selbst eingefüllt, haltbar, aus  
Brotzwecken, Birnen u. Apfeln, Bd.  
10 Pf. Rosenstrasse 6. Kronsp. r.

**Amtliche Anzeigen**

Einladung  
zu den Wahlen der Stadtverordnetenversammlung im November.  
Wahlberechtigt ist, wer in der auf  
Grund der Bürgerliste von 1914 auf-  
gestellten Wählerliste verzeichnet ist.  
Die Stimmberechtigung geschieht durch  
vertönliche Erklärung vor dem Wahl-  
vorstand. Es empfiehlt sich das Wei-  
tragen der vor einigen Wochen auf-  
gestellten Wollkarte über die erfolgte  
Eintragung in die Wählerliste.

Die Wiederwahl der Ausschüsse  
ist zulässig mit der Bedingung,  
dass die Hälfte der Stadtver-  
ordneten in jeder Abteilung aus  
Wahlberechtigten besteht muss.

Mehrheit über die Wähler, die  
Ausschüsse über die Wähler, die  
Wahl sollt nachsieden.

**a) Wähler-Abteilung.**

Wähler sind die Steuerfreien so-  
wie die bis zu 299,80 M. einschlägig  
an direkten Staats- und Ge-  
meindesteuern jährlich Entrichtenden.

für die durch Wahlauslauf aus-  
scheidenden Herren Baumer,  
Dr. St. Müller, Ochs, Reich-  
wein und Sattler, der bereits  
niedergelegt hat, findet Ergänzungswahl  
bis Ende 1921 und für den  
durch Kriegswohn ausgeschiedenen Herrn  
Andreas Erkenschwiler bis Ende 1919 statt.

**b) Wahlzeit - Raum u. Gruppen.**

Montag, den 22. November 1915,  
vorm. 10 bis nachm. 2 Uhr und 4 bis  
8 Uhr abends in 4 Gruppen:

Gruppe 1: Büchstabe A bis E. Wahl-  
raum: Turnhalle Bleichstrahle.

Gruppe 2: Büchstabe F bis K. Wahl-  
raum: Turnhalle Höhere Töchter-  
schule (Ringgang, Mühlstraße).

Gruppe 3: Büchstabe L bis S. Wahl-  
raum: Turnhalle Lehrstrahle.

2. Wähler-Abteilung.

Wähler sind die mehr als 299,80  
bis 2807,00 M. einschlägig an direkten  
Staats- und Gemeindesteuern jährlich  
Entrichtenden.

für die vier durch Wahlauslauf aus-  
scheidenden Herren Bildner,  
Krüger, Schupp (+) und Born findet  
Ergänzungswahl statt (bis Ende  
1921).

**b) Wahlzeit und -raum.**

Donnerstag, den 25. November 1915,  
vorm. 10 bis 1 Uhr und nachm. 3  
bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 38a.

**1. Wähler-Abteilung.**

a) Wähler und Ausscheidende.  
Wähler sind die mehr als 2807 M.  
an direkten Staats- und Gemeinde-  
steuern jährlich Entrichtenden.

für die sechs durch Wahlauslauf aus-  
scheidenden Herren Dr. Berg-  
mann, von Delling, Dr. Dreyer,  
Dr. Friedlaender, Zohse und Siebert  
findet Ergänzungswahl bis Ende  
1921 und für den verstorbenen Herrn  
Eduard Erkenschwiler bis Ende 1919 statt.

**b) Wahlzeit und -raum.**

Donnerstag, den 25. November 1915,  
vorm. 10—1 Uhr im Rathaus, Zimmer  
Nr. 38a (1. Stock).

Wiesbaden, 25. Oktober 1915.

Der Registrator.

**Bekanntmachung.**

Kohlen für verschämte Arme.  
Durch die Mildtätigkeit der Wies-  
badener Einwohnerschaft war die  
hüdt. Armenverwaltung im verlorenen  
Winter in der Lage, 1252 Sitz-

kohlen an verschämte Arme, die  
durch Arbeitslosigkeit oder aus so-  
zialen Gründen sich in Not befanden,  
öffentliche Armenunterstützung aber  
nicht in Anspruch nehmen wollten,  
auszugeben. In diesem Winter treten  
die Ansprüche infolge des Krieges,  
der anhaltenden Leistungserhält-  
nisse und der zu erwartenden Ar-  
beitslosigkeit besonders häufig an  
uns heran. Wir sind aber nur dann  
in der Lage, dem vorhandenen Be-  
dürfnis Rechnung zu tragen, wenn  
uns für den genannten Zweck aus-  
reichend Mittel zur Verfügung ge-  
stellt werden.

Sie erlauben uns daher, an die  
biegende Einwohnerschaft, die  
ergebende Bitte zu richten, und durch  
Zunahme von Gedanken in die  
Lage zu versetzen, den verschämten  
Armen die äußerst zweckmäßige  
Unterstützung an Kohlen zu ge-  
währen.

Gaben, deren Empfang öffentlich  
bekanntgegeben wird, nehmen ent-  
gegen die Mitglieder der Armen-  
Deputation und zwar die Herren:  
Stadtrat Renner Kraft, Biebricher  
Str. 38; Stadtverordneter Gul-  
ligartenhandlung, Bleichstrasse 9;

Stadtverordneter Sanitätsrat Dr.  
Broehling, Röderstrasse 3; Stadt-  
verordneter Bauunternehmer Ochs,  
Kaiser-Pl. 74, 1; Stadtverordneter  
Rechnungsrat Dr. Lubin, Biebricher  
Str. 38; Bezirksvorsteher Renner  
Kraft, Johannisstrasse 6, 1; Bezirksvor-  
steher-Stellvertreter Lehrer Henrich,  
Biebricher Strasse 6; Bezirksvorsteher  
Privatier Karl Uhlig, Albrecht-  
strasse 31; Bezirksvorsteher-Stellver-  
treter Schlossermeister Karl Philipp,  
Hellmundstrasse 37; Bezirksvorsteher Renner  
Kraft, Querstrasse 3; Bezirksvor-  
steher-Stellvertreter Elektrotech-  
niker Jesel, Biebricher Strasse 1; Bezirks-  
vorsteher Kaufmann Möhner, Well-  
strasse 6; Bezirksvorsteher-Stellver-  
treter Lehrer a. D. Kubald, Gustav-  
Adolf-Strasse 16; Bezirksvor-  
steher Kaufmann Stritter, Kirch-  
gasse 74; Bezirksvorsteher-Stellver-  
treter Renner Reichard, Müllerstr. 4;

Bezirksvorsteher-Schuhmachermeister  
Kumpf, Saalgasse 18; Bezirksvorsteher-  
Stellvertreter Renner Peter Klein,  
Ulandstrasse 12; Bezirksvorsteher  
Kaufmann Reis, Marktstrasse 22; schließen  
Karmens der städt. Armendeputation,  
Borgmann, Beigeordneter.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1915.

Karmens der städt. Armendeputation.

Borgmann, Beigeordneter.

**9 Personen.**

**2 Pferde, 1 Esel.**

**Eigene wunderbare Dekorationen.**

**Verzeichnis**  
der in der Zeit vom 19. bis einschl.  
27. Oktober 1915 bei der Königlichen  
Polizeidirektion angemeldeten Funde.

**Gefunden:** 3 goldene Kreuzer, ein  
goldener Herrentring, 1 Perlenhal-  
lette, 2 Broschen, 1 Schuh (Stock)-  
Kratzer, 2 Portemonnaies mit In-  
halt, 1 goldenes Tischtuch, 1 weißes  
Herrentischentuch, 1 Stofftasche aus  
dicken schwarzen Perlen, 1 Armband,  
1 Abonnementkarte für die elektrische  
Strassenbahn, 1 vierzärtiger Kinder-  
strollerwagen, bares Geld, 1 goldenes  
Damerring, 1 Hundehalsband, eine  
goldene Damen-Uhr.

**Bugelaufen:** 4 Hunde.

**Nichtamtliche Anzeigen****Billigstes Volksgetränk.**

Gänglich alkoholfreier  
**süßer Apfelsaft,**

täglich frisch gefiltert.  
Rohstücke billig. B 18401  
Most in großen u. kleinen Gebinden.

**F. Henrich,**  
Hornstr. 1914. Blücherstrasse 24.  
Empfehle meine 8-Bl. Sigaren.

Steinkirche 1, Ecke.

**Gutterrüben**

gentümweise abzugeben

**15 Frankenstrasse 15.****Tafeläpfel,**

halbeize Sorten, verendet io lange  
Vorrat, Bentner 14 M. Emballage  
frei ab Hettlingen, gegen Nachnahme  
Zoll. Ostell.

**Prima Lager**  
und Wirtschafts-Obst,  
10 Pfund 9 Pf. 1 Bentner 9 Mark.  
Platter Strasse 130.

**Bestellungen auf Deckelzettel**  
werben entgegengenommen bei  
Georg Röhr, Färbergeschäft,  
21 Mauerstrasse 21. Telefon 3324.

**Achtung! Käufe**  
Gefüllte Wollkungen Ag. 140 M.  
Kungen ver 1 Kilogramm 12 M.  
Metalle: Höchstpreise.

**J. Gauer,**  
Helenenstrasse 18. Telefon 1832.

**Miet-Pianos**

Harmonium, Schmitz

Erfahrene

**Zuschneider**

sertigt elegante Herren-Kleider, auch  
Reparaturen, Näharbeiten u. Auf-  
bügeln. Beste Ausführung, billige  
Preise. Postkarte erbeten an

**H. Schmidt,**  
Scharnhorststrasse 34.

Wer eine schwere Erkrankung  
oder Lohn-Nebenhochzeitigung sucht,  
sollte sofort seine Adresse unter  
R. 80 an den Tagbl.-Verlag.

**Frankösischer Unterricht**

Geißbergstrasse 28.  
Gut mtl. Preiss. 300, an anst. folgt.  
Geschäftsfrau, ob. Herr zu verm.  
M. 15. Röd. Tagbl.-Verlag. Os.

**4 leere Zimmer,**  
2 große, 2 kleine, auch einzeln zu  
vermieten Rheinstraße 82, 1.

**Sofort ein tüchtiger**

**Kutscher**  
gegen guten Lohn gesucht. Meierrei  
Baum, Ecke Weißkirchstr.

**Unhänger,**  
eiter Röder in blauem Ring, ver.  
Abzug. gegen Belohn. Luisenstr. 6, 1.

Sor einigen Tagen Schirm stehen  
lassen; ab. Goldengriff mit Ros-  
atramm 3. V. Abzug gegen gute  
Belohnung Schiersteiner Str. 17. P.

Sch. Dadelhündin (Walli hörend)  
entlaufen. Abzuholen Webergasse 9,  
Goldstr.

Dobermann  
angelaufen. Abzuholen Webergasse 9,  
Goldstr.

Augenärztin, Schall — Schnell — Billig.

32 Marktstrasse 32  
(Hotel Einhorn). — Tel. p. 2201.

**Überziehen, Reparaturen.**

Solid — Schnell — Billig.

**Eigene rationelle  
Fabrikation.**

Kraft ertrieb.

— Massen-Auswahl. —

Am Sonntag, den 21. Oktober, sind von 11/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-, Löwen-, Kaiser-Friedrich- und Theresien-Apotheke. Diese Apotheken verleihen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 31. Oktober bis einschließlich 6. November von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. Außerdem schlägt die Kaiser-Friedrich-Apotheke am Wochenenden mittags von 1 1/2 bis 2 1/2.

718

## Blumenhalle Preusser.

Allerheiligen- und Allerseelentage:

Blumenstand am Nordfriedhof,  
an der Haltestelle der elektrischen Bahn.

### Trauerkränze

in schöner Ausführung und allen Preislagen.

**Carl Becker,** Friedhofsgärtnerei,

Platter Straße 164. — Telefon 6071.

Weitere Verkaufsstelle zu Allerheiligen u. Allerseelen „Endstation der elektr. Bahn“ unter den Eichen nach dem Nordfriedhof. Nähe meine Kundschafft höchstens darauf aufmerksam.

## Kräne zu Allerheiligen

Kauf alle beim Ebensen billig. Dort gibt es riesigen Maschinenverkauf in Kränzen im Preise von 60 und 80 Pfpg an.

Astertöpfe sehr billig. Großer Umsatz, billigste Preise.

**Ebensen billig, Herderstrasse 17,**  
Ecke Luxemburgplatz. Telefon 8259.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter persönlich und schriftlich entgegengebracht wurden, insbesondere Herrn Prediger Späth aus Frankfurt a. M. für die trostreichen Worte und dem Gesangverein für den erhebenden Gesang, sagen wir unsern tiefgefühlteten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Phil. Von J.**

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach 13 monatlichem schwerem Kranzleben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Mathilde Schröder,**  
geb. Sudico,

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Julius Schröder.**

Wiesbaden (Katzstraße 24), den 29. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs. 1204

Es ist bestimmt in Gottes weitem Rat,  
Dem Krieger, daß die Todesstunde naht,  
D'rum soll' die Hände, lege sie ans Herz,  
Herdrück die Träne schnell in deinem Schmerz.  
Sein Leben lag in Gottes höchster Hand,  
Er starb den Helden Tod fürs Vaterland.  
Er war uns viel, schied von uns viel zu früh,  
Wer ihn gedenkt, vergißt ihn nie.  
Dort in des Himmels lichten Höhn  
Hoffen wir: „Ein Wiederseh'n!“

Den Helden Tod fürs Vaterland starb noch heissen, schweren  
Kämpfen in Galizien, Russland und in Serbien am 14. Okt. in  
folge eines Unterleibschusses mein innig geliebter, unvergesslicher  
Gatte, der treuliebste Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn,  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

**Jean Abner,**

Ersatz-Nervist in einem Infanterie-Regiment,  
im blühenden Alter von 30 Jahren.

Wiesbaden, Herschbach, Hanau, 30. Oktober 1915.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern u. Angehörigen.

Den Helden Tod fürs Vaterland erlitt am 27. September in  
Stuhlbach unser lieber braver Sohn, unser guter Bruder, Schwager  
und Onkel,

**Heinrich Gröhinger,**  
Musketier in einem Inf.-Reg.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Wilh. Gröhinger.**

Wiesbaden, Frankfurt, Summerdörf, den 30. Oktober 1915.



## Blusen

## Morgerröcke

## Unterröcke

Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

## R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugaden, Flanellhaus,  
Ecke gr. u. kl. Burgstr. 1.

## Herren- u. Knaben-

Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen,  
Jeppen, Bozener Mäntel, Capes für  
Herren und Knaben, Resto in Tuch  
und Manchester in jeder Größe von  
10 Pfpg an.

Kleidergeschäft Birnzwieg,  
Faulbrunnenstraße 9.

## Straußfedern Manufaktur

### \* Blanck \*

Friedrichstraße 39, 1.

## Hutformen u. alle Zutaten.

Federn, Fantasies, Blumen,  
Reiher, Boas  
in Strauss u. Marabu usw.  
**Billigste und beste**  
**Bezugsquelle.**

## Straußfedern,

echte, lange, von 2 Mt. an. Güntige  
Gelegenheit. Moritzstraße 39, Port.  
Dasselbe werden Hüte garniert.

## Für Schuhmacher.

## Schönes billiges Söhlieder

zu haben bei Blanck, Friedrich-  
straße 39, 1.

Entwerfen u. Aufzeichnen  
von Modellen für Blusen u. Handarb.,  
im Stil Emmer Straße 10, bei d.  
Lehrerin im Garten r. Treppe.

Jetzt werden mehrere 100 Paar  
Söhle für Damen, Herren, Kinder,  
weil Einzelware, Recht u. Muster-  
paare, bill. verl. Neugasse 22, 1. 1143

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,  
vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

## S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 90

## Familien-Nachrichten

Den Helden Tod in der  
Champagne starb am 2. Okt.  
mein geliebter Mann, meines  
Kinder treusorgender Vater,  
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Musketier

## Heinrich Brühl

Im Namen  
der tieftrauernden  
Hinterbliebenen:

**Frau Elsa Brühl,**  
Dotzheimer Straße 100, 2.



In treuer Pflichterfüllung starb am 25. Sept. er  
den Helden Tod in der Schlacht in der Champagne unser  
heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, einziger Bruder,  
Schwager, Onkel, Neffe und Vetter im Alter von 24 Jahren,

## Hochbantchniker Karl Meyer,

Ers.-Res. in einem Res.-Inf.-Regt.

In diesem Schmerz:

**Familie Karl Meyer,**  
Schreinermeister.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915.  
Weilstraße 8.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man vom liebsten was man hat,  
muß scheiden.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 2. August in  
den Ständen bei Dünaburg mein innig geliebter Mann,  
meiner lieben herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Bruder,  
Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

**Wehrmann**

## Adolf Bettendorf,

im 37. Lebensjahr.

Wiedersehen war seine Hoffnung.

In diesem Schmerz:

**Franzina Bettendorf,**  
geb. Riehling,  
und Kinder.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915.  
Römerberg 29.



Den Helden Tod für das Vaterland starben auf dem Felde  
der Ehre seit Anfang des Krieges bis heute folgende Kameraden:

**E. Dormann,**

Wachtmeister im Feldartillerie-Regiment 27,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, 1. Vorsitzender.

**Reg.-Rat Dr. Schürmann,**  
Leutnant der Res. in der Schutztruppe in Kamerun.

**A. Wüst,**

Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment 80.

**A. Weiss,**

Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 88.

**S. Bacharach,**

Lazarett-Inspektor in Mainz.

**W. Amend,**

Reservist im Infanterie-Regiment 87.

**W. Bettendorf,**

Wehrmann im Reserve-Infanterie-Regiment 80.

**A. Engel,**

Gefreiter des Landwehr-Ersatz-Bataillons 80.

**F. Geiser,**

Gefreiter bei der Reserve-Feld-Bäckerei Kolonne 15.

**H. Rosenbach,**

Obermatroseng. auf S. M. S. York.

**J. Ruff,**

Landsturmman im Infanterie-Regiment 333.

**L. Scheidemann,**

Landsturmman im Grossh. Hess. Inf.-Landst.-Btl. III Darmstadt.

**R. Schütz,**

Gefreiter in der 1. Landwehr-Komp. Pionier-Btl. 21.

**H. Trimborn,**

Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 80.

**V. Wojtowski,**

Unteroffizier im Infanterie-Regiment 80.

Die Kameradschaft wird den Verstorbenen ein ehrendes  
Gedenken bewahren.

**Der Vorstand.**

I. V.: Neumann, 2. Vorsitzender.

Wiesbaden, 31. Okt. 1915.

F541

# Herbst-Kleidung für Herren, Jünglinge u. Knaben

Durch rechtzeitigen Einkauf überaus preiswert. Erprobte haltbare Stoffe in guter Verarbeitung.

<u>Herren - Ueberzieher</u>	in Paletot- und Ulsterform . . . . .	von 29.- bis 65 Mk.
<u>Herren - Ueberzieher</u>	in feinster Ausarbeitung . . . . .	von 68.- bis 115 Mk.
<u>Herren-Regen-Mäntel</u>	aus Gummi oder impr. Stoffen . . . . .	von 24.- bis 72 Mk.
<u>Herren-Sakko-Anzüge</u>	gute Stoffe, in den bess. Preisl., besond. sorgfält. Verarb. von	21.- bis 88 Mk.
<u>Herren-Beinkleider</u>	Strapazier-Qualitäten und Kammgarne . . . . .	von 4.- bis 26 Mk.

<u>Jünglings-Ueberzieher</u>	kleidsame Ulsterformen
	von 20.- bis 60 Mk.
<u>Jünglings-Anzüge</u>	flotte hübsche Formen, von 22.- bis 65 Mk.
<u>Knaben - Ueberzieher</u>	Ulster- u. Kieler Form von 5.- bis 35 Mk.
<u>Knaben - Anzüge</u>	in Schlupfblusen-, Original-Kieler Jacken- u. Joppenform von 8.- bis 35 Mk.
<u>Knaben-Sweater und Sweter-Anzüge</u>	in großer Auswahl

Warme und wasserdichte Kleidung für den Winterfeldzug.

Verkauf nur gegen bar. = Keine Sonderrabatte. = Billige Preise.

K147



# Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

## Befanntmachung.

Die Abfertigungsstelle des städtischen Brotverteilungsamtes für

### Hotels, Pensionen, Anstalten und dergl.

befindet sich von Montag, den 1. November, ab bei der Hauptstelle, Friedrichstraße 35, 1 (Loge Plato).

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915. F397

Der Magistrat.

### Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden. (E. V.)

Dienstag, 2. November 1915, im Saale des Zivilkasinos, Friedrichstr. 22:

#### Zweites Konzert für 1915/16.

##### Lieder-Abend

von Frau Sigrid Hoffmann-Oegin,

Kgl. Württemberg. Hofoper- u. Kammersängerin aus Stuttgart. Lieder von Schubert, Haydn, Beethoven, J. A. P. Schultz, van Rennes, Liszt, Mendelssohn.

Klavierbegleitung: Herr Professor Franz Mannstaedt.

Beginn pünktlich 7 1/4 Uhr.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder:

Numerierter Platz . . . . . 3 Mk.

Nichtnumerierter Platz . . . . . 2 Mk.

Alles Nähere siehe Plakate an den Anschlagsäulen. F356

Der Vorstand.

## Die Büros der hiesigen Rechtsanwälte

sind während des Krieges an den

F541

### Samstag-Nachmittagen geschlossen.

Der Wiesbadener Anwaltsverein.



Verwendet  
"Kreuz-Pfennig"  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



### Wein-Restaurant Marmorjäldchen

10 Grabenstraße 10.

Heute und morgen Abend:

Auerkannt gute Hühneruppe, junger Gänseleber, Gänselein, Gänseleber, Has im Zopf, Hasenkote (gepist), Hasenpfesser, Kalbshagen, Reichhaltige Frühstück- und Abend-Karte. — Süßer Traubenzost.

Achtungsvoll Jean Michelbach.

# Blusen-Derkauf.

Von Montag ab:  
Weiße u. farb. seidene Blusen  
im Preis zurückgesetzt.  
Flanell-Blusen. K111

G. F. Lugenbühl,  
19 Marktstraße, Ecke Grabenstraße 1.

### Leberlöse.

Wellfleisch und Rippchen, morgen Sonntag von 5 Uhr ab. Bitte Brotmarken nicht vergessen.

Gertenheyer Wwe.,  
Schlachthof.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 31. Oktober

Abonnement-Konzerte.  
Städtisches Kurochester.

Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jrmer  
Nachmittags 4 Uhr:

1. Deutschlands Stolz, Marsch von Ch. Häfnerberger.
2. Rakoczy-Ouvertüre von Kéler-Béla.
3. Nocturno in Es-dur von F. Chopin.
4. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauß.
5. Czardas von L. Großmann.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ von D. F. Auber.
7. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
8. Hoch Habsburg, Marsch von Král.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
2. Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
3. Ouvertüre zur Oper „Telli“ von G. Rossini.
4. Ballettmusik aus „Sylvia“ von L. Delibes.
5. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.

Montag, 25. Oktober.

Abonnement-Konzerte.

Städtisches Kurochester.

Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jrmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Kaiser-Franz-Joseph-Marsch von Ed. Strauss.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe“ von A. Adam.
3. Paraphrase über das Lied: Wie schön bist du von J. Newadba.
4. Immer oder nimmer, Walzer von E. Waldteufen.
5. Terzett und Chor aus der Oper „Der Freischütz“ von M. v. Weber.
6. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
7. Phantasie aus der Op. „Stradella“ von F. v. Flotow.
8. Militär-Fanfare von Ascher.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
2. Ave Maria von Fr. Schubert.
3. Phantasie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ v. Mozart.
4. Blumengräfin von F. v. Bion.
5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.
6. Serenade in F-dur von Volkmann.
7. Fantasia caprice von H. Vieuxtemps.

### Ein vertrauenswertes

### Husten- und Asthmamittel

ist eine willkommene Bereicherung der Hausapotheke.  
Als solches hat sich

## Akker's Abtei-Sirup

vortrefflich bewährt, weil es vor allen Dingen

### schleimlösend

wirkt und damit einem Fortschreiten vorbeugt. Die schleimlösende Wirkung zeitigt besonders eine

## Erleichterung der Atmung

### Preise:

Flasche mit 230 gr Inhalt . . . . .	2.50 Mk.
" " 550 gr . . . . .	5.—
" " 1000 gr . . . . .	7.50

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Str. 24, Victoria-Apotheke, Rheinstraße 41, Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Straße 30, und in allen übrigen Apotheken. F155



Bestandteile: 20 Kg. roher Hirse, 45 Kg. Zucker, 400 Gr. Rüschblätter extra, 300 Gr. Salzmilchstein, 300 Gr. Extr. v. spanischem Saff., 300 Gr. Extr. v. weißer Wurzel, 2 Gr. Salzmilchstein, 30 L. Wasser, 100 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 100 Gr. Salicinol, 100 Gr. Acetyl-Salicylsäure, 10 Gr. Kinnarötel, 65 Gr. Zitronensäure mit Pfeffersalz, 250 Gr. Anisölrophen und 3 Gr. Vanilliblättern (puro). 20/2/13

### Anfertigung von Uniformen

in tadeloser Ausführung zu mäßigen Preisen.

Wasserdiichte und warme Kleidung

für den Winterfeldzug

in großer Auswahl fertig am Lager. K147

Heinrich Wels,  
Marktstraße 34.